Nr. 501. 36. Jahrg.

Morgen-Ausgabe.

15 Pfennig

Bezugspreis: Vierteljährl. 4.— Mk., monatl. 1.— Mk. frei ins Haus, voraus zahlbar. Postbezug: Monatlich 1.— Mk., exkl. Zustellungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 6.25 Mk., für das übrige Ausland 10.25 Mk., bei täglich einmal. Zustellung 3.25 Mk. Postbestellungen nehmen an Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden u. die Schweiz. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste.

Der „Vorwärts" mit der Sonntagsbeilage „Volk u. Zeit" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Anzeigenpreis: Die achtgespaltene Kompareszeile kostet 1.50 Mk. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 60 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 60 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 60 Pfg., jedes weitere Wort 30 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Teuerungszuschlag 50%. Familien-Anzeigen, politische und gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen 1.50 Mk. die Zeile. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190—15197.

Mittwoch, den 1. Oktober 1919.

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753—54.

Einigung in der oberschlesischen Frage.

Im Abgeordnetenhause fand gestern nachmittag eine Besprechung der schlesischen Abgeordneten mit der preußischen Staatsregierung und der Reichsregierung statt. Gegenstand der Beratung bildete die oberschlesische Frage. Den Vorsitz führte Ministerpräsident Hirsch. Minister des Innern Heine erklärte sich im Namen der preußischen Staatsregierung damit einverstanden, daß dem Regierungspräsidenten des Regierungsbezirks Oppeln, Geh. Justizrat Bitta, sofort die Geschäfte des Oberpräsidenten der zu bildenden Provinz Oberschlesien übertragen werden. Der neue Oberpräsident wird sogleich nach der Annahme des Gesetzes über die Errichtung der Provinz Oberschlesien durch die preußische Landesversammlung die politischen Funktionen seines Amtes übernehmen, während die kommunale Verwaltung der neuen Provinz erst mit dem 1. April 1920 selbständig geführt werden könne. Dem Oberpräsidenten der Provinz Oberschlesien soll ein Beirat zur Seite gestellt werden. Nach längerer Aussprache gab Vizepräsident Dr. Porsch im Namen der Zentrumsfraktion der preußischen Landesversammlung folgende Erklärung ab:

„Bis über das Schicksal Oberschlesiens durch die Abstimmung endgültig entschieden wird, stellt sich die Zentrumsfraktion der preußischen Landesversammlung auf folgenden Standpunkt und fordert seine Gesinnungsgenossen auf, bis dahin denselben Standpunkt einzunehmen:

1. das Zentrum ist mit der provinzialen Autonomie zufrieden;
2. in dem Gesetz über die provinziale Autonomie verlangt das Zentrum keine Vorrechte gegenüber anderen Provinzen;
3. eine etwaige Propaganda für staatliche Autonomie wird bis dahin eingestellt".

Reichsminister des Auswärtigen Müller gab danach seiner Freude über die erfolgte Einigung Ausdruck und über die Tatsache, daß der Streit über Oberschlesien nun ruhen würde. Ministerpräsident Hirsch gab die Zusicherung, daß in dem zu bildenden Beirat auch ein Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei vertreten sein solle. Zum Schluß wies Ministerpräsident Hirsch darauf hin, daß in der Behandlung der oberschlesischen Frage zwischen der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung niemals sachliche Unstimmigkeiten bestanden hätten. Ministerpräsident Hirsch forderte noch einmal auf, nunmehr alles Trennende zurückzustellen und bat die Abgeordneten und die Vertreter der Presse, alle Kraft in den Dienst der einen hohen Aufgabe, die Erhaltung des Deutschtums, einzusetzen.

Kammerauflösung in Italien.

Die italienische Deputiertenkammer ist aufgelöst worden. Die Wahlen werden zum 10. Oktober ausgeschrieben. Senat und Kammer werden am 1. Dezember zusammentreten. Irgend welche Umbildungen im Kabinett sind vorläufig nicht zu erwarten.

•

Die Nachricht von der Auflösung der italienischen Kammer hat die größte Ueberraschung hervorgerufen. Noch gestern hätte niemand Nitti diese Entschlossenheit des Handelns zugetraut. Aus den Kommentaren des „Secolo" und des „Corriere della Sera" spricht bereits die Besorgnis über das voraussichtliche Resultat des kommenden Wahlkampfes unter Nitti. „Corriere della Sera" schreibt, es sei zu beklagen, daß die Vorbereitungen von einem Ministerium vorgenommen werden, das in seiner Mehrheit aus Nationalisten besteht.

„Secolo" gibt zu, daß zwar die Auflösung der Kammer konstitutionell zu rechtfertigen sei, daß aber der Wahlkampf sich in einer Atmosphäre abspielen werde, die durch die ungelöste Frage von Fiume und die aufgeregte öffentliche Meinung elektrisiert sei. „Popolo d'Italia" fragt, ob der König sich bewußt sei, welche Verantwortung er durch die Unterzeichnung des Auflösungsdekrets übernommen habe.

„Avanti" bringt seine Zufriedenheit über die Intervention der Sozialisten in der letzten Sitzung zum Ausdruck, durch welche die Durchführung der Abstimmung erzwungen wurde.

Demokraten und Regierung.

Ueber den Wiedereintritt der Demokraten in die Regierung wurden am heutigen Dienstag die Verhandlungen weiter fortgesetzt. Eine Einigung wurde zunächst noch nicht erzielt, doch betreffen die Meinungsverschiedenheiten nur die Frage der Beteiligung an einzelnen Ministerien. In sachlicher Beziehung soll, wie wir hören, für eine gemeinsame Regierungsarbeit freie Bahn geschaffen sein.

Unabhängig-französische Waffenhilfe.

Unsere gestrigen Ausführungen über den Versuch der Unabhängigen, auf dem Umweg über Renaudel-Clemenceau die völlige Entwaffnung Deutschlands und damit die gänzliche Wehrlosigkeit gegen unabhängig-kommunistische Putschgelüste herbeizuführen, sind der „Freiheit" begreiflicherweise auf die Nerven gefallen. Das edle Blatt vermag gegenüber unseren Feststellungen nichts anderes, als tobsuchtartig mit Kraftausdrücken wie Lüge, Verleumdung, Schwindel usw. um sich zu werfen. Der einfache und klare Zusammenhang läßt sich aber nicht niederbrüllen, wie die Unabhängigen ihnen unbequeme Versammlungsredner niederzubrüllen gewohnt sind.

Die einzige Stelle, die lügt, ist die „Freiheit" samt ihren Hintermännern. Zunächst belügt sie ihre Leser über den Inhalt unserer Ausführungen. Sie behauptet, wir hätten den französischen Sozialisten vorgeworfen, diese seien „nur für die Abrüstung Deutschlands und nicht auch Frankreichs". In Wirklichkeit haben wir gesagt, daß ihnen die Entwaffnung des siegreichen französischen Militarismus „viel weniger wichtig erscheint", als die gänzliche Entwaffnung Deutschlands. Das ist etwas anderes, und das können wir beweisen, noch stärker beweisen, als der „Freiheit" lieb ist.

Warum aber, fragen wir zunächst, geht die „Freiheit" auch nicht mit einer Zeile auf eine wirkliche Lüge ein, die wir gestern festgenagelt haben, auf die Lüge ihres Parteigenossen Crispin in Luzern, der der Internationale vorschwindelte, Deutschland hätte noch 1 200 000 Mann unter Waffen?! Wie diese Lüge ihre beabsichtigte Wirkung tat, davon zeugt ein Artikel des linkssozialistischen „Populaire" vom 22. September. Er heißt: „Die Entwaffnung Deutschlands" und ist in aufgeregtem, alarmierendem Stil geschrieben. Wir zitieren daraus:

Die Entente-Bourgeoisie ermächtigt Noske, eine Armee von 1 200 000 Mann (Die Lüge Crispins. Red. des „Vorw.") zu unterhalten, unter Nichtachtung des Vertrages von Versailles. Motiv: Die Niederhaltung des Bolschewismus.

Warum zögern wir, die Freunde der deutschen Bolschewisten, dieses Verbrechen zu brandmarken, das die Sicherheit Frankreichs dem Belieben des Alldeutschtums ausliefert? . . . Warum wartet die Partei, in eine große Propaganda dagegen einzutreten, sie, die nicht dasselbe Motiv der Furcht hat wie die bürgerlichen Parteien, sie, die mit Freude die Zertrümmerung (Écrasement) der Republik Scheidemann und die Inbesitznahme der Gewalt durch die Unabhängigen und Kommunisten begrüßen würde?

Wer aus diesen Worten des „Populaire" nicht deutlich erkennt, was mit der Zertrümmerung der deutschen Wehrmacht beabsichtigt ist, dem ist überhaupt nicht zu helfen. Der „Populaire" führt dann im weiteren aus, daß, wenn Deutschland einmal kommunistisch geworden sei, auch in Frankreich jeder Vorwand für die nationale Verteidigung schwinden würde. Aber das erste und hauptsächlichste ist ihm, daß Deutschland zunächst einmal kommunistisch wird.

Und nun zu Renaudel! Die Freiheit" glaubt uns mit einem Zitat der Rede widerlegen zu können. Auch wir zitieren Renaudel sehr gern:

„Marschall Foch schlug in einem von der Entente schließlich abgelehnten Projekt vor, Deutschland 15 Infanteriedivisionen, einen ganzen Generalstab, kurz eine vollständige Armee zu belassen. Warum wollten Foch und seine Offiziere dem Feinde eine so beträchtliche Streitmacht lassen? Was konnten sie damit bezwecken, wenn sie nicht auch bei uns eine Militärmacht mit Hoffnung auf neue Schlachten erhalten wollten? Nicht hierin lag die Hoffnung, für die unsere Soldaten gekämpft haben. Sie haben dafür gekämpft, daß der Militarismus und seine Gefahren aus allen Ländern verschwinden. Es gibt einen Punkt, der ihnen nicht hätte entgehen dürfen: das sei die Notwendigkeit der vollständigen Entwaffnung Deutschlands. Man dürfte ihm keine Kanone, kein Kriegsmaterial, lediglich eine Polizeimacht lassen. Sie haben erlaubt, daß Deutschland eine Berufsarmee behält, weil Noske eine solche nötig hatte."

Wir können diese Worte nicht anders verstehen, als daß Renaudel zunächst die völlige und restlose Entwaffnung Deutschlands fordert in der ungewissen Hoffnung, daß dann später auch einmal Frankreich abrüsten wird. Das nächste, allein sichere Ziel aber ist und bleibt die völlige Wehrlosmachung Deutschlands, dem Renaudel noch nicht einmal eine einzige Kanone lassen möchte. Daß Renaudel genau weiß, wohin das führt, beweisen seine letzten Worte „weil Noske eine solche nötig hatte". In diesen Worten liegt diskret angedeutet, was der „Populaire" mit dankenswerter Offenheit ausgesprochen hat. Das Ziel der Entwaffnungscampagne ist zunächst, in Deutschland die Unabhängigen und Kommunisten ans Ruder zu bringen, das deutsche Volk einer terroristischen Minderheit auszuliefern. Und daß die Unabhängigen die eigentlichen Anstifter der Campagne sind, das zeigt die Lüge Crispin's und ihr Echo im „Populaire".

Der Streik und das soziale Recht.

Es erscheint mir an der Zeit, einmal ganz objektiv die Fragen des Streiks unter dem Gesichtspunkt des sozialen Rechts zu betrachten. Ich brauche den Ausdruck soziales Recht, den die Rechtswissenschaft kaum kennt, um den begrifflichen Unterschied des Rechts der Gesamtheit vom individuellen oder persönlichen Recht scharf abzugrenzen. Sozial im weiteren Sinne ist das ganze positive Recht, denn selbst das Privatrecht wird in der Theorie aus sozialen Gründen festgesetzt. Sein ihm zugrunde gelegter Zweck ist, das gesellschaftliche Zusammenleben möglichst gesund zu gestalten. Es grenzt die Rechtsgebiete des Einzelnen so ab, wie es das Allgemeininteresse zu gebieten scheint. Was, wie wir wissen, infolge von Klassenvorurteilen und sonstigen Voreingenommenheiten der Gesetzgeber keineswegs auch immer erreicht wird. Im Fortschritt der Entwicklung gerät das Privatrecht in Widerspruch mit den Anforderungen des sozialen Lebens, seine Reform wird notwendig. Zuvor vergeht jedoch eine ziemliche Weile und Kämpfe aller Art sind erforderlich, bis diese Reform verwirklicht wird. Den Gang der Reform selbst aber hat Lassalle in seinem „System der erworbenen Rechte" dahin gekennzeichnet, daß „der kulturhistorische Gang aller Rechtsgeschichte" darin besteht, „immer mehr die Eigentumssphäre des Privatindividuums zu beschränken, immer mehr Objekte außerhalb des Privateigentums zu setzen".

Dem so verstandenen sozialen Recht steht nun als etwas von ihm unterschiedenes das sogenannte Naturrecht des Menschen gegenüber. Man versteht darunter das aus der vernunftmäßigen Betrachtung des Wesens des Menschen und alles menschlichen Zusammenlebens abgeleitete und daher unter den Begriff des sogenannten Vernunftrechts fallende Recht des Menschen als Persönlichkeit, das unabhängig vom Wechsel der gesellschaftlichen Einrichtungen für alle Zeiten gelten soll und darum auch als „angeborenes Menschenrecht" oder „unverjährbares Menschenrecht" bezeichnet wird. Tatsächlich ist allerdings auch dieses Recht oder sein Begriff ein Produkt der geschichtlichen Entwicklung. Die Menschen mußten erst eine gewisse Kulturstufe erreicht haben, bis sich die Vorstellung von einem solchen Recht wie überhaupt von einem Recht, das etwas anderes ist als die Sitte, bei ihnen entwickeln kann. Indes erstreckt sich die Vorstellung von bestimmten Naturrechten des Menschen über einen erheblich weiteren Abschnitt der Menschheitsgeschichte, als jeweilig das positive Recht.

Als ein solches Naturrecht des Menschen nun wird seit langem das Recht der freien Verfügung des Menschen über seine Persönlichkeit betrachtet, wozu auch die Verfügung über seine Arbeitskraft gehört. Daß diese Freiheit in der Praxis sich an den vielen Rückwirkungen der heutigen Eigentumsverteilung und Produktionsweise stößt, durch sie alle möglichen Einschränkungen erfährt, gilt ebensowenig für eine Beeinträchtigung des Prinzips wie der für die Mehrzahl der Menschen durch die Hungerpeitsche ausgeübte Arbeitszwang und die Unfreiheit in der Fabrik usw. Das Prinzip ist vom Standpunkt der Anhänger der heutigen Gesellschaftsordnung dadurch gewahrt, daß niemand durch Gesetz oder Verordnung gezwungen wird, seine Arbeitskraft dem Unternehmer Paul oder Peter zu verdingen. Innerhalb der ihm durch die Verhältnisse gegebenen Möglichkeiten hat in dieser Hinsicht jeder die freie Selbstbestimmung. Er kann auch nicht gezwungen werden, einen eingegangenen Arbeitsvertrag einzuhalten. Er kann bei Nichteinhaltung eines Vertrags auf Schadenersatz verklagt werden, aber niemand darf ihn durch Gewaltmittel zur Verrichtung irgendwelcher Arbeit zwingen.

Mit diesem heute als Naturrecht geltenden Recht der individuellen Arbeitsverweigerung wird vielfach das Streikrecht verwechselt, das zwar äußerlich ihm ähnlich genug sieht, aber doch in einem wesentlichen Punkt von ihm zu unterscheiden ist. Gewiß, so gut wie der einzelne Arbeiter ein eingegangenes Arbeitsverhältnis jeden Augenblick auflösen kann, ohne dadurch sich der strafrechtlichen Verfolgung auszusetzen, steht dies auch jeder Vielheit von Arbeitern frei. Alle Anträge, den Kontraktbruch durch den Streik unter Strafrecht zu stellen, sind von der modernen Gesetzgebung abgelehnt worden. Ob ein einzelner Arbeiter oder tausend Arbeiter die Arbeit hinwerfen, wird vom Gesetz bis soweit gleichmäßig beurteilt.

Aber — das Streikrecht ist kein Naturrecht. Es ist soziales Recht. Es ist als solches ausdrücklich von der Gesetzgebung geschaffen worden. Da der Streik nicht der Ausfluß individuellen Willensaktes ist wie die individuelle Arbeitsniederlegung, sondern das Ergebnis einer Verabredung, der eine losere oder festere Verbindung — Koalition — zur Stütze dient, fiel er in der Frühzeit des modernen Kapitalismus unter die Gesetzgebung, welche die zum Zweck der Hochhaltung oder Hochtreibung von Preisen gerichteten Koalitionen unter Strafe stellte. Man unterschied noch nicht zwischen den Koalitionen der Händler — den Aufkäufern —, den Koalitionen der Unternehmer in Handwerk und Fabrik und den Koalitionen der Lohnarbeiter. Alle wurden als gleich verwerfliche Beschränkungen des freien Wettbewerbs zum Schaden der Allgemeinheit betrachtet. Die Aufhebung der allerdings zumeist verrotteten

Zünfte fällt überall mit der Schaffung von Strafgesetzen gegen die Koalitionen schlechthin zusammen, wofür die Gesetzgebung der französischen Revolution ein besonders klassisches Beispiel liefert. In dem zu Anfang des 19. Jahrhunderts erschienenen, viel verbreiteten Lexikon des gelehrten Stillünstlers Charles Nodier wird die Koalition wie folgt erklärt: „Vereinbarung mehrerer Personen zu dem Zwecke, andere oder den Staat zu schaden. Vereinigung verschiedener Parteien, Liga verschiedener Mächte.“ Im gleichen Geiste tragen in England die um die Wende zum 19. Jahrhundert geschaffenen Koalitionsverbote den Titel: „Gesetze gegen die Verschwörungen.“ Aber schon ein Vierteljahrhundert später wird in England die Arbeiterkoalition freigegeben, und zwar als eine Maßnahme sozialer Reform. Bürgerliche Radikale, darunter der in Deutschland meist ganz falsch beurteilte David Ricardo, sowie reformfreundliche Tories treten mit der Begründung für das Streikrecht der Arbeiter ein, daß von einem wahrhaft freien Wettbewerb zwischen dem mittellosen Arbeiter und dem kapitalbesitzenden Unternehmer keine Rede sein könne, nur durch die Koalition der Arbeiter werde ein einigermaßen gleiches wirtschaftliches Machtverhältnis ermöglicht. Diese Auffassung drang durch, zumal es sich immer deutlicher gezeigt hatte, daß es ganz unmöglich sein werde, der an Zahl beständig wachsenden Arbeiterklasse das Streikrecht vorzuenthalten, und unter ähnlicher Begründung ist in den sechziger Jahren auch in Deutschland und Frankreich den Arbeitern das Koalitionsrecht zuerkannt worden.

In Deutschland fällt die Aufhebung des Verbots der Arbeiterkoalitionen übrigens auch der Zeit nach zusammen mit der Beseitigung der dem Handel in Waren bis dahin auferlegten Schranken. Dieselbe Gewerbeordnung von 1869, die im § 152 die Verabredung der Arbeiter zur Arbeitseinstellung behufs Erlangung besserer Arbeitsbedingungen freigibt, verkündet auch für Gewerbe und Handel die Freiheit von einem ganzen Wust einschränkender Bestimmungen. Unter anderem wird in den §§ 44 und 55 das einst so verfemte Aufkaufen von Waren geradezu legitimiert. Es ist an den Besitz einer Legitimation (Paß), die jeder, der ein stehendes Gewerbe betreibt, für sich und seine Beauftragten erhalten kann, und einige rein formale Vorschriften, aber an keine sachlichen Regulierungen oder Vorbehalte mehr geknüpft.

Die kapitalistische Produktion, wie sie sich damals zeigte, ist Produktion auf Vorrat. Ihre Tendenz ist Ueberproduktion. Die Ware sucht den Käufer und nicht umgekehrt. Die Befreiung des Außenhandels von hohen Zöllen, das Niederreißen der Schlagbäume im inneren Verkehr unterstützt diese Tendenz noch. So scheint die Gefahr, daß das Aufkaufen von Waren wie ehedem zum Warenwucher führt, für ausgeschlossen. Und in der Tat dient es nun fast nur noch als Mittel, den Warenumlauf zu beschleunigen. Der Warenwucher scheint durch den Kapitalismus im allgemeinen aus der Welt vertrieben zu sein und nur noch an ganz entlegenen Orten ein zum Verschwinden verurteiltes Dasein zu führen.

Aber die Entwicklung ist hierbei nicht stehen geblieben. Die schutzzöllnerische Reaktion auf der einen Seite und das Syndikat (Kartelle und Trusts) der Unternehmer auf der anderen Seite erlauben von neuem eine künstliche Hochhaltung der Preise, die sich in Europa zumeist noch in mäßigen Grenzen hält, in den Vereinigten Staaten aber, dem Lande der Riesentrusts, sich zu wucherischen Preistreibungen auswächst. Der Ruf nach wirksamer gesetzlicher Gegenwehr ertönt immer lauter, ihm verdankt unter anderem Wilson seine Wahl zum Präsidenten, und Gesetze gegen die Trusts werden erlassen. Dem Rechtsbegriff nach sind sie jedoch, wie sozial berechtigt sie sein mögen, Rückkehr zu Beschränkungen der Gewerbefreiheit. Mit den Gesetzen über die Trusts wird die Aufkäuferei erneut unter sachliche Kontrolle gestellt oder ganz verboten.

Auf dem gleichen Blatt steht in Europa die Zwangswirtschaft im Kriege und unter der Fortdauer der durch diese geschaffenen Einschränkungen der Zufuhren. Wo Verbindungen der Produzenten, des Groß- oder des Kleinhandels den Mangel an Zufuhren zu wucherischer Preistreiberei ausnutzen, wird die gesetzgeberische Gegenaktion notwendiger Schutz der Allgemeinheit. Nur die Zweckmäßigkeitsfrage entscheidet über Art und Umfang dieser Gegenaktion, kein Rechtsprinzip steht ihr im Wege. Denn der freie Handel ist kein Naturrecht, auch er ist nur soziales Recht. Soziales, d. h. von der Gesellschaft (Reich, Staat, Gemeinde) eingeräumtes und daher den gesellschaftlichen Bedürfnissen unterworfenes Recht ist die Koalition der Unternehmer in Produktion und Handel. Das mögen sich namentlich die koalierten Produzenten und Händler gesagt sein lassen, die jetzt gegen die Kontrollvorschriften Sturm laufen, denen der Verkehr in notwendigen Bedarfsartikeln unterworfen werden soll. Es gibt kein soziales Recht gegen die Allgemeinheit.

Jeder Sozialdemokrat wird diesen Satz rückhaltlos unterschreiben, denn er ist der dem Sozialismus zugrunde liegende soziale Rechtsgedanke.

Diesem Rechtsgedanken entspringt die Verwerfung des Streiks der Aerzte durch die sozialdemokratische Arbeiterschaft. Rein ökonomisch betrachtet stände das Koalitionsrecht der Aerzte auf demselben Blatt wie das Koalitionsrecht der Arbeiter. Daß der Arzt in der Mehrheit der Fälle heute noch immer einer anderen Gesellschaftsklasse entstammt als der Arbeiter, und zwischen ihm und dem Verbraucher seines Dienstes (außer in Krankenhäusern, Sanatorien usw.) kein Zwischenunternehmer steht, ändert daran noch nichts. Aber der Arzt erfüllt eine Funktion, die für einen großen Teil derjenigen, welche ärztliche Hilfe brauchen, unentbehrlich sein kann, und das macht den Streik der Aerzte vom Standpunkt des sozialen Rechtsgedankens aus so anfechtbar.

Von der Funktion müssen wir ausgehen, um den Maßstab für das soziale Recht des Streiks zu finden — bei Arbeitern wie bei Angehörigen anderer Gesellschaftsschichten. Alles, was hier zuletzt ausgeführt wurde, gilt mit den nötigen Modifikationen auch für den Streik der Arbeiter. Nicht jeder Streik ist deshalb schon dem anderen gleichzusetzen, weil hier und dort es Lohnarbeiter sind, die in Frage kommen. Es zeigt die ganze Verlotterung des moralischen Urteils, wenn Leute, die sich für radikal halten, diesen Unterschied der Funktion als nicht existierend behandeln, um den Arbeitern nach dem Mund reden zu können. Mit der größeren Wichtigkeit der Funktion für die Allgemeinheit steigert sich auch die Verpflichtung der Allgemeinheit gegenüber. Arbeiter, die an so verantwortlicher Stelle stehen, daß die Nichterfüllung ihrer Funktion der Allgemeinheit schweren Schaden zufügen würde, sind auf jede Weise dafür zu entschädigen, daß ihr Streik anders beurteilt wird als der Streik dieser ihrer Klassengenossen. Aber die gleiche Einschätzung des Streiks bei hochgradigem Unterschied in der sozialen Wichtigkeit der Funktion widerspricht allem sozialen Rechtsempfinden. Es ist nicht vollständig dasselbe, einer Großstadt die Wasserzufuhr abzusperren und ihr die Milchzufuhr vorzuenthalten, aber es kommt sich in den Wirkungen auf die Volksgesundheit außerordentlich nahe. Wer denen, welche über das Wohl der Allgemeinheit zu wachen haben, das Recht abspricht, dafür Vorsorge zu treffen, daß diese von einer Wasserkalamität bewahrt bleibt, der schwächt damit auch ihr Recht denjenigen gegenüber, welche heute ruchlos mit dem Milchstreik drohen.

Im übrigen kommt für das moralische Urteil — und um dieses handelt es sich in dieser Untersuchung — selbstverständlich auch die Lage der Betreffenden in Betracht. Die Masse, die es in der Hand desjenigen duldet, der wirklich „nirgends Recht kann finden“, wird es als verbrecherisch bei dem betrachten, der über hinnamere Mittel verfügt, sein Recht zu suchen.

Eduard Bernstein.

Der parlamentarische Untersuchungsausschuß.

Der parlamentarische Untersuchungsausschuß trat gestern zu seiner ersten Sitzung unter Vorsitz des Abgeordneten Petersen in öffentlicher Verhandlung zusammen. Die Beratungen hatten die Feststellung des Arbeitsplanes zum Gegenstand. Der Ausschuß nahm in allen wesentlichen Punkten die Vorschläge des Abgeordneten Dr. Sinzheimer an. Hiernach wird als Aufgabe des Ausschusses angesehen, daß die Untersuchung auf die Beantwortung bestimmter Fragen gerichtet wird.

Vier Unterausschüsse

werden gebildet, die sich mit den folgenden Gegenständen zu befassen haben: 1. Aufklärung der Vorgänge, die im Juli 1914 als Folge des Attentats in Serajewo zum Ausbruch des Krieges geführt haben; wobei sich die Aufklärung erforderlichenfalls auch auf diejenigen Vorgänge erstrecken soll, die vor diesem Zeitpunkt sich abgespielt haben.

2. Aufklärung sämtlicher Möglichkeiten zu Friedensbesprechungen mit den Feinden zu gelangen und Aufklärung der Gründe, die solche Möglichkeiten und dahingehende Pläne deutscherseits zum Scheitern gebracht haben, bezw. wenn Besprechungen stattgefunden haben, aus welchen Gründen solche Besprechungen erfolglos geblieben sind.

3. Aufklärung über kriegerische Maßnahmen, die völkerrechtlich verboten waren, oder ohne daß sie völkerrechtlich verboten waren, doch unverhältnismäßig grausam oder hart waren. (Insbesondere Verwendung giftiger Gase, Abtransport von Zivilpersonen aus den feindlichen Ländern zur Zwangsarbeit, Wirkung der Blockade auf die Ernährung der Bevölkerung und ihre Sterblichkeit, militärische Zerstörungsmaßnahmen in Nordfrankreich, Behandlung der Kriegsgefangenen durch die kriegführenden Länder).

4. Aufklärung über die wirtschaftlichen Kriegsmaßnahmen an der Front, im besetzten Gebiet, die völkerrechtswidrig waren oder deren Durchführung ohne einen besonderen militärischen oder wirtschaftlichen Vorteil zu versprechen eine für die betreffende Bevölkerung und deren Land nicht zu rechtfertigende Härte mit sich bringen mußten.

Zu den Verhandlungen war der Minister des Auswärtigen Hermann Müller persönlich erschienen. Er erklärte, daß die Regierung bereit sei, das gesamte Aktenmaterial rückhaltlos dem Ausschuß zur Verfügung zu stellen, daß die heutige Regierung nicht das geringste Interesse daran habe, die Maßnahmen der alten Regierung irgendwie zu decken, daß bereits veranlaßt worden sei, auch die militärischen Stellen und die Gesandtschaften der Einzelstaaten zur Herausgabe des ganzen Materials zu veranlassen, daß die in Aussicht genommene

Veröffentlichung der den Kriegsausbruch betreffenden Urkunden

baldig bevorstehe und eine Grundlage für die Untersuchungen des Ausschusses bilden soll. Abgeordneter Dr. Schücking ergänzte diese Mitteilungen, indem er mitteilte, daß das von Kautsky zusammengestellte Material ohne jede wesentliche Aenderung publiziert würde. Es entspann sich eine längere Debatte über die Frage, ob verfassungsrechtlich den Unterausschüssen ein Recht zur eidlichen Vernehmung von Zeugen zusteht. Man einigte sich dahin, um die Eidesleistungen vor den Unterausschüssen vor allen rechtlichen Zweifeln mit allen rechtlichen Folgen sicherzustellen, der Nationalversammlung den einmütigen Antrag zu unterbreiten, die Unterausschüsse unmittelbar als parlamentarische Untersuchungsausschüsse mit den Rechten der eidlichen Vernehmung einzusetzen. Den Unterausschüssen sollen Sachverständige als wissenschaftliche Hilfskräfte beigegeben werden und außerdem soll die Anstellung besonderer Sekretäre mit einem besonderen Bureau für die Arbeiten des Untersuchungsausschusses erfolgen. Die nächste öffentliche Sitzung findet in den nächsten Tagen statt. In ihr sollen die Mitglieder der Unterausschüsse bestellt werden.

Aus der Fraktion.

Die sozialdemokratische Fraktion der Nationalversammlung wählte gestern den Genossen Scheidemann wieder zu ihrem Vorsitzenden.

Die Volkshochschule Groß-Berlin.

Nach monatelangen Vorbereitungen sind am Dienstag die grundlegenden Satzungen der Volkshochschule Groß-Berlin angenommen worden. Die Volkshochschule tritt damit ins Leben und wird — wie Genosse Stadtrat Sassenbach, der die schwierigen Beratungen des vorbereitenden Ausschusses mit Umsicht und Hingabe geleitet hat, hofft — im Januar 1920 ihre volksbildende Tätigkeit aufnehmen können. Ein großes und für die Arbeiterschaft bedeutungsvolles Bildungswerk ist damit eröffnet!

Die Beratungen haben deshalb so lange Zeit in Anspruch genommen, weil eine Organisation für alle Gemeinden Groß-Berlins zu schaffen war, in der in gleicher Weise eine Vertretung der Gemeinden sowie der Arbeiterorganisationen und der Bildungskörperschaften der Groß-Berliner Arbeiterschaft vorzusehen war. Auch mußte erst Klarheit über Mittel und Ziele der neuen Volkshochschule geschaffen werden, die etwas anderes erstrebt, als was herkömmlicherweise mit diesem Begriff und den verwandten populären Vorlesungen verknüpft ist. Die neue Volkshochschule sieht ihren Zweck in der Ausbildung des Denk- und Urteilsvermögens, in der Fruchtbarmachung des Wissensstoffes. Sie will nicht in erster Linie Kenntnisse vermitteln und ebensowenig eine Fachschule sein. Sie wird wesentlich Arbeitsgemeinschaften bilden, in denen die Arbeiterkreise Groß-Berlins Gelegenheit haben werden, sich gründlich im wissenschaftlichen Denken ausbilden zu können. Es sollen auch die Vortragsreihen sachgemäß gegliedert und miteinander in Verbindung gebracht werden. Ein seminarartiger Betrieb mit Arbeiten und Uebungen der Teilnehmer wird ihre intensive Mitarbeit herbeiführen.

Mitglieder des Vereins können werden 1. Gemeinden, die die Volkshochschule unterstützen, 2. Arbeiterorganisationen und Verbände von solchen, soweit sie mehr als 5000 Mitglieder haben. 3. die Bildungsorganisationen der Groß-Berliner Arbeiterschaft, soweit sie von Körperschaften eingesetzt sind, die mehr als 5000 Mitglieder zählen. Der Verein wird von einem Vorstand geleitet, in dem sowohl Vertreter der Gemeinden, der Arbeiterorganisationen, der Hörerschaft wie der Wissenschaft sitzen. An der Universität wird eine besondere Beratungsstelle geschaffen, welche die Verbindung mit der Hochschulwissenschaft herstellen wird. Ein dort einzurichtender Arbeitsausschuß, der zur Hälfte aus Vertretern der Volkshochschule besetzt wird, gibt die Gewähr dafür, daß bei der Auswahl der Dozenten usw. alle Rücksichten auf die Bedürfnisse der Arbeiterschaft genommen werden. Der Vorstand wird gewählt von einem größeren Ausschuß, dessen Bildung jetzt alsbald in Angriff zu nehmen ist. In diesen Ausschuß können die angeschlossenen Gemeinden ihre Vertreter entsenden, und zwar für jedes angefangene Fünfzigtausend ihrer Einwohnerschaft je einen bis zum Höchstbetrag von 8 Vertretern. Die Arbeiterorganisationen und ihre Verbände stellen je einen Vertreter (insgesamt 35), 20 Vertreter sind den Bildungsorganisationen der Groß-Berliner Arbeiterschaft, also im wesentlichen den Bildungsausschüssen der beiden sozialdemokratischen Parteien zugestanden. Weitere Mitglieder stellen die Hörerausschüsse, der Lehrkörper, die Organisationen des freien Volksbildungswesens sowie einzelne Persönlichkeiten der Wissenschaft und des freien Volksbildungswesens.

Die Revolution hat die Bahn frei gemacht für das Bildungswesen der großen Masse. Im innigen Zusammenwirken der Gemeinden, der Körperschaften der Arbeiter und der Wissenschaft im weitesten Sinne soll für Groß-Berlin eine Volksuniversität erstehen, die ihre Tore für jedermann geöffnet hält, und das Bildungsprivileg der Besitzenden aufzuheben berufen ist. Eine Basis ist geschaffen, auf der sich Volk und Wissenschaft in fruchtbarer Wechselwirkung finden werden. Die Arbeiterschaft wird ihren Sieg bekrönen, wenn sie sich als würdige Erbin und Verweserin der Geistesschätze erweist.

Erinnerungen an Fiume.

Von Gerhardt Lehn.

Fiume, der Hauptseehafen des einstigen Ungarn, steht gegenwärtig im Mittelpunkt des Interesses von ganz Europa. Wer jemals die reizend am Quarnerogolf liegende Stadt durchwandert und kennen gelernt hat, wird das Streben Italiens nach dem Besitz von Fiume verstehen. Ob dadurch den Lebensbedürfnissen der Stadt Rechnung getragen wird, bleibt freilich unberücksichtigt. Hier heißt es eben wie überall: „Hat, hat!“ Wenn nur nicht aus der Komödie noch ein Trauerspiel wird! Der Leidtragende dabei würde einzig und allein die Stadt selbst sein — und das wäre wirklich schade.

Den schönsten Anblick bietet die unmittelbar am Meer gelegene Stadt dem sich ihr per Schiff nähernden Fremden. Terrassenförmig breiten sich ihre Häuser aus und ziehen weit hinauf die Bergeshöhen ringsum. Die weite Wasserfläche ist übersät von Schiffen der mannigfaltigsten Art und Größe. Gewaltige, weit ins Meer hinausragende Molen schaffen einen sicheren Hafen. Riesige Docks und Lagerhäuser erheben sich an seinen reichbelebten Quaistraßen, wo die vom Orient und Occident zurückkehrenden Dampfer ihre Schätze entladen. Istrien liefert Steine, Kroatien Ballen und Baumstämme und Dalmatien schließlich die dicke, reichbegehrte Wolle seiner Herden. Durchwandert man die reichbelebten Straßen und Promenaden, so findet man allenthalben ein überwiegendes italienisches Gepräge. Hier ist etwas, was die Reichsitaliener nie verstanden haben: ein Gemeinwesen von alter italienischer Kultur, das jedoch mit dem italienischen Staat keinerlei Zusammenhang hat und ihn auch gar nicht haben will.

Nach kurzer Wanderung erreicht man eine Brücke, unter der der Rjeka- oder Recinafluß seine Wassermassen der nahen Adria entgegenwälzt. Ueberschreitet man den Fluß, so befindet man sich in der am Abhang der jenseitigen Uferberge sich ausbreitenden kroatischen Stadt Susak, in der kein italienisches Wort gesprochen wird und keine italienische Aufschrift zu finden ist. Mit einem Schlage ist man wie in eine andere Welt versetzt, und dies alles nach einer Wanderung über eine etwa fünfzig Meter lange Brücke! Wenn man es nicht selbst erlebt hätte, würde man es nicht glauben. Der Recinabach trennt das Fiumaner Stadtgebiet vom kroatischen Staatsgebiet. Er trennt gleichzeitig haarscharf die Kulturen und Sprachen zweier benachbarter Völker. Um nun eine Einigung zwischen diesen beiden feindlichen Brüdern zu erzielen, plant man, den Flußlauf den Schiffahrtsbedürfnissen entsprechend auszubauen und Susak als Hafenstadt den Kroaten zu übergeben und Fiume den Italienern zu überlassen. Eine Lösung des schwierigen Problems, bei dem der Wunsch der Vater des Gedankens ist und noch lange nicht Frieden und Eintracht auf die Dauer garantiert.

Rechts von der Rjeka leben Menschen, die Spaghetti essen, in der Schule Danteverse lernen und die Straßen nach Galilei benennen, links davon findet man den Jelacicplatz, die Einwohner essen gern Paprizirtes und Schweinernes und haben in der Schule Lodovit Gaj und Gundulic gelesen. Mit dem Fortschritt des slavischen Einflusses sowohl hier in Fiume als auch in Dalmatien hält jedoch die Ausbreitung der italienischen Sprache nicht gleichen Schritt. Sie ist nur eine Folge literarischer Bildung, doch nicht ein Zeichen politischen Uebergewichts. Die Kroaten, die, wie alle Slaven, ein wunderbares Sprachtalent besitzen, lernen die italienische Sprache, um mit deren Hilfe langsam aber sicher ihren ständig wachsenden Einfluß durchzusetzen. So wird denn allenthalben an der ganzen istrischen und dalmatinischen Küste als Einheitssprache italienisch gesprochen, aber nur als Mittel zum Zweck. Die „Länderraubpolitik“ benützt aber die Sprachenfrage als Vorspann.

Ebenbürtig der Großartigkeit des Hafens mit seinen Kunstbauten und seinem regen Leben und Treiben ist die Schönheit der Aussicht, die man vom hochgelegenen historischen Frangipanischloß Tersatto mit seiner berühmten Wallfahrtskirche zur Madonna von Tersatto genießt. Dicht nebeneinander hängt in der Kirche ein Seebild neben dem anderen. Die Namen der Künstler findet man in keinem Buche, auch Formengewandtheit und technisches Können sucht man vergebens. Aber alle Bilder haben etwas gemeinsam: Den Zug zur Andacht. Man fühlt es förmlich, wie die Künstler sich hineingelebt haben in den Sturm und das Wetter und nun den ruhigen Beschauer mit fortreißen wollen zur Erschütterung und zum Gruseln. Und wenn der einheimische Betrachter sich vollgesogen hat mit der Angst um seine auf dem Meer befindlichen Angehörigen, dann soll er hingelenkt werden zum Glauben an die Retterin aus Schiffsnot, zur „Madonna von Tersatto“. Aus Kroatien und Slavonien kommen die Männer und Frauen zur wundertätigen, berühmten „Madonna von Tersatto“. Den steilen Stufenweg ziehen sie den Berg hinan, singend und betend. Vor den Altären am Wege knien sie nieder und bringen ihre Wünsche und Gelübde vor. Ein älterer Mann liest und trägt die Gebete vor. Der Chor fällt mit einem Choral ein. Nachdem sie sich bis zur Kirchenpforte durchgesungen und durchgebetet haben, betreten sie erwartungsvoll das Gotteshaus, um die Madonna in ihrer Herrlichkeit zu schauen.

„Eine Nacht in Venedig“, eine weniger bekannte Operette von Johann Strauß, gelangte am Mannheimer Nationaltheater zur Erstaufführung. Karl Hagemann hat das Werk für die moderne Bühne bearbeitet und besonders das alte Textbuch gründlich umgestaltet. Die burlesken Bestandteile der Operette wies er an die ihnen gebührende zweite Stelle, um dafür das Masken-Verwechslungsspiel in den Vordergrund zu stellen. Die Musik des Wiener Meisters, den die moderne Operette allzusehr in den Hintergrund gedrängt hat, war ein rechter Ohrenschmaus. Echt italienische Farbenpracht wetteiferte mit einem abgerundeten Zusammenspiel, um dem Meisterwerke zur erfolgreichen Auferstehung zu verhelfen.

H. G.

Kunstchronik. Zum 80. Geburtstag Hans Thomas ist im Kupferstichkabinett eine Ausstellung von seinen Steindrucken und Radierungen eingerichtet.

Vorträge. In den Vortrags-Hallen im Schillersaal, Charlottenburg, spricht Prof. Schubring über ein besonders aktuelles Thema: „Matthias Grünewald und den Isenheimer Altar in Colmar“. Beginn Dienstag, den 14. Okt., nachm. 4½ Uhr. — Die Vorträge von Fritz Stahl über „Das alte Berlin“ beginnen Freitag, den 10. Okt., nachm. 5 Uhr. Abonnementshefte für jeden Zyklus 5 M.

Gegen Alldeutsche und Kommunisten.

Wir haben wiederholt auf die schamlose Agitation hingewiesen, die sowohl von alldeutscher wie von kommunistischer Seite in den Gefangenenlagern betrieben wird. Beide Gruppen rechnen hierbei auf die politische Kenntnislosigkeit der deutschen Soldaten, die zum größtenteil jahrelang der Heimat fern gewesen sind und sich deshalb den inneren Verhältnissen in Deutschland ein wenig entfremdet haben mögen. Daß jene Kreise aber das Interesse unserer nunmehr zurückgekehrten Gefangenen an den Vorgängen in Deutschland und ihr Verständnis hierfür gewaltig unterschätzt haben, beweist nachstehendes Telegramm, das wir aus Altengrabow erhalten:

Die Kommunisten sowohl als auch die Monarchisten versuchten, uns für ihre Bestrebungen einzufangen. Demzufolge erklären wir 2500 im Lager Altengrabow anwesenden deutschen Kriegsgefangenen einstimmig:

Durch neue Unruhen im Lande wird die Heimsendung unserer in Frankreich gefangen gehaltenen Kameraden gefährdet, unser Vaterland in immer größeres Elend gestürzt und unsere gefangenen Kameraden der Verzweiflung und dem Verderben preisgegeben. Wer selbst es durchgemacht hat, weiß, welche Gefahren und welches Elend ein Winter für in Gefangenschaft Schmachtende bedeutet. Wir erklären deshalb nochmals, voll bewußt der Tragweite dieser Kundgebung: Wir wollen Ruhe im Lande, um unsere Kameraden aus der Gefangenschaft zu befreien, und, wenn nötig, werden wir die Regierung mit allen Kräften unterstützen.

J. A.: W. Bange, Offizierstellvertreter.

Diese Erklärung der heimgekehrten Kriegsgefangenen zeichnet sich neben ihrer erfreulichen Ruhe und Bestimmtheit durch ein großes Maß von aufrichtigem Mitgefühl mit den noch in Gefangenschaft befindlichen Kameraden aus, ein Mitgefühl, das zwar von Alldeutschen sowohl wie von Kommunisten in jeder Kundgebung gleichfalls geheuchelt wird, sich aber in ihrem Munde als nichts anderes denn als freche Demagogie erweist.

Heimkehr aus Aegypten.

Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit:

Bei der deutschen Waffenstillstandskommission ging eine neue Note der englischen Waffenstillstandskommission ein, in der erklärt wird, die Heimschaffung der deutschen Gefangenen aus Aegypten werde in Kürze beginnen und die Heimschaffung der Gefangenen aus anderen britischen Kolonien sei in die Wege geleitet.

Eine britisch-deutsche Unterkommission zur Regelung der verschiedenen Schiffsfragen wird nicht für nötig erachtet.

Zum Metallarbeiterstreik.

In einer äußerst stark besuchten Versammlung der S. P. D.-Mitglieder des Deutschen Metallarbeiterverbandes im Lehrervereinshaus hielt Gen. Adolf Cohen einen Vortrag über die Arbeitsgemeinschaft. Ueber den Verlauf der Versammlung werden wir in unserer nächsten Nummer Näheres berichten. Die Versammlung nahm u. a. folgende Entschließung an:

Die Versammlung der der S. P. D. angehörenden Metallarbeiter spricht den Streikenden ihre vollste Sympathie in diesem wirtschaftlichen Kampfe aus und verpflichtet sich, mit allen Kräften dazu beizutragen, denselben mit Erfolg zu beenden.

Einem etwaigen Versuch, diesen Kampf auf das politische Gebiet zu drängen, werden wir aber energisch entgegentreten und erwarten von den Streikenden, sich dazu nicht mißbrauchen zu lassen.

Die Versammlung forderte weiter einstimmig mit Rücksicht darauf, daß dieser Streik die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenarbeitens der Metallarbeiter ohne Unterschied der politischen Richtung gezeigt hat, daß der „Vorwärts" sofort wieder als Publikationsorgan des Metallarbeiterverbandes benutzt wird.

Die Lage im Zeitungsgewerbe.

In der gestrigen überfüllten Versammlung im Schulkeller, Hasenheide, der Angestellten des Zeitungsgewerbes berichtete Dr. Pfirrmann über den Stand der Tarifbewegung. In einer öffentlichen Versammlung in der Philharmonie habe man die freien Gewerkschaften zur Verhandlung beauftragt. Der Vorschlag der Unternehmer, einen Reichstarif abzuschließen, sei nur ein Verschleppungsmanöver gewesen. Trotzdem nur die freien Gewerkschaften beauftragt waren, in Verhandlungen einzutreten, verlangten die Unternehmer, daß auch die gelben Verbände zu den Verhandlungen hinzugezogen werden. Es ist daher überhaupt nicht zu Verhandlungen gekommen. Es handele sich hier um die Entscheidung, ob die Angestellten reine Arbeitnehmerinteressen vertreten oder sich auf den Boden der Harmonieverbände stellen wollten. — Publizist (Zentralverband) weist es als lächerlich zurück, dem Kampf politische Momente zu unterschieben und denselben mit dem Metallarbeiterstreik in Verbindung bringen zu wollen.

In der Diskussion wurde von Harmonieverbändlern behauptet, daß der Zentralverband die Sachlage entstellt habe und daß der Abbruch der Verhandlungen nicht hätte erfolgen dürfen. Es kam zum Ausdruck, daß man nicht sofort in den Streik treten wolle, sondern es noch einmal versuchen müsse, zu Verhandlungen zu kommen.

Eine Resolution, in der die Ansicht ausgesprochen wird, daß die freien Gewerkschaften am besten die Interessen der Angestellten vertreten und die Arbeitgeber ersucht werden in Verhandlungen zu treten, wird angenommen. Den Arbeitgebern wird eine Frist zur Antwort bis heute nachmittag 3 Uhr gegeben. Die Angestellten versammeln sich heute abend ½8 Uhr im Schulkeller, Hasenheide.

Zentrums-„Grundsätze".

Stadtrat Esser, Mitglied der Zentrumsfraktion der Preußischen Landesversammlung, sprach vor kurzem in einer Steglitzer Versammlung über die politische Lage. Er führte u. a. aus, daß die Verstimmung in Zentrumskreisen meist auf einer Verkennung der Tatsachen beruhe. Die Partei habe nach der Revolution gar nicht anders handeln können. Das Zentrum mußte, um ziemlich viel zu retten, Anschluß nach links suchen, denn alle Fühlung nach rechts war verloren gegangen. Aber seinen Grundsätzen werde das Zentrum stets treu bleiben. In sozialen Dingen mußten Zugeständnisse gemacht und auf dem Wege der Sozialisierung ein Stückchen mitgegangen werden. Aber nach und nach werde man Uebereiltes wieder gut machen. Langsam vermittelnd werde das Zentrum weiterarbeiten, um den Boden für die künftige Umkehr zu bereiten.

Abgaben von den Ledergewinnen.

Im Reichswirtschaftsministerium steht ein Gesetzentwurf vor dem Abschluß, der die Einziehung von zwei Dritteln des Gewinns aus dem Verkauf von Häuten vorsieht. Der Ertrag soll Reich und Gemeinden zu dem Zwecke zugeführt werden, eine Verbilligung des Fleisches zu ermöglichen. Ein weiterer Gesetzentwurf sieht Einziehung der Konjunkturgewinne von Leder vor; der Ertrag soll zur Verbilligung des Schuhwerkes verwendet werden.

Auflösung von Kommunistenversammlungen

Eine Lokalkorrespondenz meldet: Die Kommunisten hatten für Dienstagabend 30 Versammlungen einberufen. Mit der Möglichkeit rechnend, daß diese Versammlungen verboten würden, hatten die Einberufer zum Nachmittag an den gleichen Orten, wo die Abendversammlungen stattfinden sollten, Arbeitslosenversammlungen einberufen und vorschriftsmäßig angemeldet. Diese Versammlungen vertagten sie, um sie dann abends unter falscher Flagge wieder zu eröffnen. Die Polizei und die neugeschaffenen Sicherheitstruppen lösten jedoch alle diese nichtangemeldeten Versammlungen auf. Die Auflösung vollzog sich fast überall ohne ernste Zwischenfälle. Die Einberufer und Redner waren durch ausgestellte Beobachter vom Herannahen der Polizei gewarnt worden und verschwanden in der Menge. In den „Prachtsälen Moabit" war der Wirt von dem polizeilichen Verbot benachrichtigt worden und öffnete deshalb nicht erst sein Lokal. Im Gewerkschaftshause war der große Saal gefüllt. Ein starkes Militäraufgebot war am Kanalufer aufmarschiert. Punkt 7 Uhr erschien ein Hauptmann mit zirka 30 Mann im Saal und erklärte dem Versammlungsleiter, daß er beauftragt sei, die Versammlung aufzulösen. Der Versammlungsleiter versuchte den Offizier davon zu überzeugen, daß es sich um eine vom Nachmittage vertagte Versammlung handle. Der Offizier erklärte jedoch, er verhandle nicht, sondern habe lediglich für die Räumung des Saales zu sorgen; wenn der Versammlungsleiter die Versammelten nicht von der Auflösung in Kenntnis setze, so werde er dies tun. Als der Versammlungsleiter sodann versuchte, der Versammlung in weitabschweifender Rede dies mitzuteilen, fiel ihm der Hauptmann ins Wort und erklärte, die Anwesenden müßten den Saal sofort räumen. Unter Hochrufen auf die Internationale und Schmähreden gegen Noske wurde der Saal geräumt. Vor der Tür wurde die Parole ausgegeben, die aufgelöste Versammlung auf dem Mariannenplatz abzuhalten. Dort fanden sich ungefähr 600 Personen zusammen. Ein Redner führte etwa aus: man sehe, daß der Spartakusbund nach wie vor da sei. Die deutsche Revolution habe die Erwartungen der russischen Brüder schwer enttäuscht. Heute stehe die Sowjetrepublik stärker denn je da. Die deutsche Regierung Ebert-Noske müsse gezwungen werden, unverzüglich friedliche Handelsbeziehungen zum Sowjetrußland aufzunehmen. — Plötzlich erscholl der Ruf:

„Noske kommt!"

Ein Teil der Versammelten nahm schleunigst Reißaus, während die Mehrzahl der Anwesenden blieb. Als das Lastauto mit ungefähr 50 schwer bewaffneten Soldaten angelangt war, räumten die Demonstranten auf Aufforderung des Offiziers den Platz. Ein Mann, der versuchte, die Demonstranten zusammenzuhalten, wurde festgenommen. Bei einer Zusammenrottung mit der Absicht, den Verhafteten zu befreien, wurde Waffengebrauch angedroht. — Hierauf zerstreute sich die Menge unter großem Lärm.

Vor Unruhen in Polen.

Der Krakauer „Czas" erfährt aus Warschau:

Ohne Zusammenhang mit dem Ultimatum des Warschauer Arbeiterrats, das mit dem Generalstreik droht, wenn der Krieg im Osten nicht bis 1. Oktober beendet ist, drohen auch die Warschauer Postbediensteten, die Bediensteten der Straßenbahn und der Gas- und Elektrizitätswerke mit dem Streik, wenn ihre Forderungen nicht bis zum 1. Oktober erfüllt seien.

Der Berichterstatter fügt hinzu: Die Regierung hat bewiesen, daß schon längere Zeit hindurch die Kommunisten unter Führung der russischen Volkskommissäre in Polen darauf hinarbeiten, im ganzen Land eine Revolution heraufzubeschwören. Die Behörden verfügten für den 1. Oktober strenge Militärbereitschaft. Die Regierung ist fest entschlossen, sich bei der Bekämpfung dieser Bewegung der schärfsten Mittel zu bedienen.

Bestürzung in Bulgarien.

Aus Sofia wird gemeldet: Die Veröffentlichung der Friedensbedingungen rief große Bestürzung hervor. Einzelne Blätter tragen Trauerrand. Die Kaffees und öffentlichen Gebäude werden auf Anordnung des Ministers des Innern zum Zeichen der Trauer um 9 Uhr geschlossen. Die Zeitungen erklären, daß der Vertrag unannehmbar sei. Es heißt indessen, daß die öffentliche Meinung nach und nach zu einer besseren Einschätzung der für Bulgarien geschaffenen Lage gelangt.

Die Lage in England.

(Eigener Drahtbericht des „Vorwärts".)

Aus London wird berichtet: Die Regierung veröffentlicht ein Communiqué, das mitteilt, die Verkehrsverhältnisse seien unverändert. Mehrere Züge seien auf der Strecke Carlton nach der Südküste von Streikenden angegriffen worden. Die Bahnstrecke wird von Truppen besetzt gehalten. Die Regierung behauptet, in so hohem Grade Herr der Situation zu sein, daß sie es nicht für nötig erachtet, das Parlament für den 22. Oktober einzuberufen. Der Arbeiterführer Thomas kündigt in den bürgerlichen Zeitungen einen Sympathiestreik der Zeitungssetzer an, wenn diese Blätter fortfahren, gegen den Streik Stellung zu nehmen. Das Washingtoner Schiffahrtsministerium läßt keine Schiffe mehr nach britischen Häfen abgehen.

Das Exekutivkomitee des Transportarbeiterverbandes beschloß für den Fall, daß die Regierung die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit den Eisenbahnern ablehnt, dem Verbande vorzuschlagen, den Konflikt zu einer nationalen Frage zu machen. Heizer, Signalisten, Telegraphisten und Chauffeure werden in dem Aufruf der Regierung zur Aufrechterhaltung der Lebensmitteltransporte gesucht. Der Bevölkerung wird die größte Sparsamkeit auf allen Gebieten eingeschärft. Die Postbehörde teilt mit, daß nur die wichtigsten Briefe befördert werden, dagegen keine Pakete. Die Zeitungen haben ihr Format auf das eingeschränkt wie während des Krieges.

*

Das Reutersche Bureau meldet aus London, daß erwartet wird, daß in den Kohlenbergwerken von Südwales heute überall der Betrieb eingestellt wird. Tausende von Arbeitern der Eisenindustrie sind bereits erwerbslos. Nach verschiedenen Punkten von Südwales sind Truppen entsandt worden. Im Bezirk von Middlesborough feiern 20 000 Stahlarbeiter.

Teilweise Arbeitsaufnahme in Amerika.

(Eigener Drahtbericht des „Vorwärts".)

Wie aus Newyork gemeldet wird, hat eine Reihe von Fabriken in Pittsburg und in anderen Distrikten die Arbeit wiederaufgenommen. In den Fabriken der Bethlehem Steel Company dagegen begann der Streik heute.

Kleine politische Nachrichten.

Eine Streikwirkung in Elsaß-Lothringen. Wie „Journal" aus Metz meldet, hat der Munizipalrat von Metz wegen des Streiks der städtischen Arbeiter seine Entlassung gegeben.

Was sagt der Eisenbahnminister dazu? Wir lesen in einer Betrachtung der „Berliner Börsenzeitung" über die oberschlesische Eisen- und Kohlenindustrie: „Einzelne große Stadtverwaltungen, wie z. B. Breslau, haben jetzt selbst Eisenbahnwagen und Lokomotiven erworben, um Kohlen für den Gebrauch der Bewohner direkt beziehen zu können." — Man fragt sich, wie es möglich ist, daß der Eisenbahnminister über Mangel an Lokomotiven klagt, während es den Städten möglich ist, solche für Kohlentransporte zu erwerben. Wir richten deshalb an ihn die bescheidene Anfrage, wie er sich das zusammenreimt.

Uebergang des Militärversorgungswesens auf das Reichsarbeitsministerium. Eine vom Reichswehrminister und Reichsarbeitsminister gemeinschaftlich unterzeichnete Verfügung besagt, daß mit dem 1. Oktober die Leitung des Militärversorgungswesens einheitlich für das ganze Reich auf das Reichsarbeitsministerium übergeht.

Stadtverordnetenversammlung.

Erregte Religionsdebatte.

Zwecks Errichtung einer Beratungsstelle für vorübergehend im städtischen Obdach untergebrachte Flüchtlinge sollen dem Roten Kreuz Mittel zur Verfügung gestellt werden. Zum Antrage der U. Soz. und Soz. betr. Befreiung der Schulkinder vom Religionsunterricht bemerkt Hoffmann (U. Soz.): Immer wieder wird es als heilige Pflicht jedes Lehrers hingestellt, Eltern und Kinder zu beeinflussen. Wenn auch der vorliegende Antrag den Lehrern die Beeinflussung in ihrer amtlichen Eigenschaft verwehrt, so werden sie es immer noch privatim tun. Nicht nur die Schüler, auch die Lehrer müssen vom Religionsunterricht befreit werden. Die Lehrer, die Moral- und Sittenunterricht erteilen wollen, dürfen nicht gezwungen werden, dazu erst eine Genehmigung einzuholen. Dann ist es von allerhöchster Wichtigkeit, Schule und Haus nicht in Konflikt miteinander zu bringen, was unvermeidlich ist, wenn das Haus anders denkt. Außerdem ist die Bibel durchaus kein Buch für Kinder; sie werden durch diese geschlechtlich verführt und verdorben. — Cassel (Dem.): Es kann „Beeinflussungen" geben, die durchaus nicht unzulässig sind; das hat Herr Hoffmann selbst zugegeben. Daß wir die Gewissensfreiheit absolut vertreten haben und vertreten, muß auch der Kollege Hoffmann wissen; schon 1906 habe ich den Antrag auf Befreiung der Dissidentenkinder namens der Partei befürwortet. Wollen die Eltern dem Lehrer einen Rat, so soll er diesen auch erteilen dürfen; das wird sogar bis in die Reihen der Sozialdemokraten hinein gebilligt. Aufdrängen aber soll er ihnen seinen Rat nicht. Toleranz soll geübt werden, aber gleichmäßig nach allen Seiten. — Hübner (Soz.): Jede Beeinflussung hat zu unterbleiben. Es steht fest, daß in manchen Fällen Kinder, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen, benachteiligt werden. Es geht darum, daß die Behörde den Lehrern sagt, wie sie die volle Gewissensfreiheit gesichert wissen will, und das kann nur mit dem Antrag Weyl-Bruns erreicht werden. Nicht um eine Gegnerschaft gegen die Religion, sondern um eine Rechtsfrage handelt es sich. Unser Antrag spricht lediglich aus, was Art. 149 der Verfassung statuiert. — Stadtschulrat Dr. Fischer sucht darzutun, daß die Schulverwaltung durchaus loyal verfahren ist, und sagt bezüglich der Vorkommnisse in der 108. Gemeindeschule, auf die Hoffmann hingewiesen hatte, Remedur zu. Der Streit des Tages müsse von der Schule ferngehalten werden. — Koch (Vg. Vgg.): Die Durchführung des Antrages macht den lebendigen Lehrer überflüssig; ein Grammophon würde genügen, den Schülern mitzuteilen, was die Parteidoktrin vorschreibt. Aller Unterricht soll erziehlich sein; alle Erziehung aber ist Beeinflussung. Von der Beeinflussung der Kinder und Eltern durch sozialdemokratische Lehrer hat Herr Hübner geschwiegen, nach Zeitungsberichten ist er bei den Eltern mit seinen Beeinflussungsversuchen gänzlich abgefallen. Warum hat der Rektor Friese sein Stadtverordnetenmandat niedergelegt? So lange kann man nicht warten, bis Herr Adolf Hoffmann alles zugrunde gerichtet hat, was an sittlichen und religiösen Werten noch im Volke vorhanden ist. Der ganze Sozialismus ist eine vom alten Judentum und Christentum erborgte Lehre, darum ist den Sozialdemokraten das Christentum eine gefährliche Konkurrenz. — Dr. Lammerich (Chr. Vp.) sieht in der Stellungnahme der Schuldeputation eine Selbstverständlichkeit. Den Sozialisten scheine der Kamm bedeutend geschwollen zu sein, in ihrem Größenwahn gingen sie über alles Maß hinaus. (Stürmischer Widerspruch der Mehrheit; der Vorsteher Dr. Weyl rügt den Ausdruck.) Weg mit den Jakobinerhänden von der christlichen Schule! (Lachen bei der Mehrheit.) Die von den Soz. eingeleitete Bewegung zugunsten der Verweltlichung der Schule mache Fiasko. Auch die Lehrerschaft habe sich in ihrer großen Mehrheit gegen die weltliche Schule erklärt. Solange das Zentrum da sei, werde der Religionsunterricht aus der Schule nicht verschwinden; die Sozialdemokratie und der Sozialismus seien

vorübergehende Erscheinungen.

(Gelächter bei der Mehrheit.) — Hübner: Vorübergehende Erscheinungen sind gerade derartige Agitationsreden des Zentrums zum Fenster hinaus. Unerträglicher Gewissenszwang sei es, die Kinder von Jugend auf mit den Machtmitteln des Staates in die Religion hineinzuzwingen. (Andauernder heftiger Lärm rechts.) — Koch: Rektor Friese ist aus dieser Versammlung ausgeschieden, weil die Sozialdemokraten entgegen früheren ihm gegebenen Zusicherungen ihm angesonnen haben, in seiner Schule recht viel Verzichterklärungen zustande zu bringen. — Bruns (Soz.): Rektor Friese, der sich zu unserer Partei bekannt hatte, ist von seinem Mandat aus uns unbekannten Gründen zurückgetreten; von irgendwelcher Einflußnahme auf ihn seitens der Partei ist absolut keine Rede. Noch heute gilt für uns der Programmsatz „Religion ist Privatsache"; wäre er verwirklicht, dann hätten wir uns diese Debatten ersparen können. Im Schlußwort rechnet Adolf Hoffmann mit Dr. Lammerich und Koch ab. Judenpogrome in Berlin in Szene zu setzen, werde ihrer Agitation nicht gelingen. Die Schwierigkeiten in der ganzen Frage rührten daher, daß der Kultusminister Hänisch im Dezember einseitig den Novembererlaß der beiden Kultusminister Hänisch und Adolf Hoffmann auf Andrängen des Zentrums rückwärts revidiert habe.

Hierauf wird der Antrag Weyl-Bruns, „den Magistrat zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß die Schulkinder auf schriftlichen Antrag der Erziehungsberechtigten ohne weiteres vom Religionsunterricht befreit werden, und daß durch die Lehrer keinerlei Beeinflussung der Eltern oder Kinder versucht wird," von der aus den beiden sozialistischen Fraktionen bestehenden Mehrheit zum Beschluß erhoben. Der abschwächende Antrag Cassel erhält nur die Stimmen der Demokraten und der Rechten.

Nach debatteloser Erledigung einer Reihe von Vorlagen, u. a. über die Gewährung einer Beihilfe für das Blüthner-Orchester, wird die Sitzung gegen 9 Uhr geschlossen.

Gewerkschaftsbewegung

Der Metallarbeiterstreik.

Nach Mitteilungen der Fünfzehner-Kommission des Metallarbeiterverbandes ist die Zahl der Betriebe, deren Belegschaften sich am Streik beteiligen wollen, von 156 auf 175 gestiegen. Die Zahl der bestreikten Betriebe hat sich von 125 auf 140 erhöht. Die Zahl der Streikenden ist von 81 300 auf 84 500, die Zahl der Ausgesperrten von 72 800 auf 77 000 gestiegen.

In unserer gestrigen Morgenausgabe hatten wir einer Zuschrift Raum gegeben, in der der **Verband der Berliner Metallindustriellen** die Mitteilung der „Freiheit" bezweifelte, daß dem **Industriellenverbande** angehörende Firmen unterschriftlich die Forderungen der Arbeitnehmer anerkannt hätten. Die Fünfzehner-Kommission schreibt uns dazu: „Wir sind bereit, einer **prominenten Persönlichkeit** Einblick in die unterschriftlich anerkannten Verträge zu gewähren, wenn uns von dieser die Zusicherung gegeben wird, die Namen der vertragschließenden Firmen nicht zu veröffentlichen. Wir wollen und können diese Firmen nicht dem **wirtschaftlichen Terror** des Verbandes der Metallindustriellen ausliefern."

Diebstahl von Streikmarken.

Ein Teil der in Hamburg hergestellten Streikmarken des Metallarbeiterverbandes ist bei der Uebersendung nach Berlin **auf der Post gestohlen** worden. Die Streikleitung ersucht daher, nur solche Streikmarken als rechtmäßig erworben anzusehen, die den **Stempel** der die Marken verausgabenden Organisation tragen.

Tarifabschluß bei den Kriegsorganisationen.

In einer Versammlung der Angestellten der Kriegsorganisationen referierte **Kamina** über die Tarifverhandlungen. Das Mitbestimmungsrecht wurde durch einen Schiedsspruch festgelegt. Folgende monatliche Gehaltssätze wurden bewilligt: Selbständige Abteilungsleiter 900 M. bis 1100 M., Sektionsleiter und Gruppenführer 650 M. bis 950 M., erste Buchhalter und Korrespondenten 500 M. bis 650 M., mittlere Angestellte 400 M. bis 550 M., Kontoristen usw. 250 M. bis 400 M., Angestellte im Alter von 18 bis 20 Jahren 200 M. bis 300 M.; **weibliche Angestellte:** selbständige Abteilungsleiterinnen 650 M. bis 800 M., Sektionsleiterinnen und Gruppenführerinnen 550 M. bis 700 M., erste Buchhalterinnen und Korrespondentinnen 400 M. bis 550 M., mittlere Angestellte 350 M. bis 450 M., Kontoristinnen usw. 225 M. bis 350 M., Angestellte im Alter von 18 bis 20 Jahren 175 M. bis 260 M., jugendliche Angestellte unter 17 Jahren 135 M., über 17 Jahren 150 M. Zu diesen Sätzen kommen für männliche 50 M., weibliche 40 M. und jugendliche Angestellte 25 M. nach halbjähriger Beschäftigungsdauer. Außerdem werden noch monatliche Teuerungszulagen für unverheiratete Angestellte 10 Proz., mindestens jedoch 30 M., für Verheiratete 15 Proz., mindestens 50 M., für jedes Kind 5 Proz., mindestens 25 M. Ueberstunden sind mit 2,50 M., Sonntagsarbeit mit 3 M. pro Stunde zu bezahlen, sollen aber möglichst ganz unterbleiben. Eine Weihnachtsgratifikation wird in Höhe eines Monatsgehalts gezahlt. Für das Jahr 1919 erhöht sich die Gratifikation um 500 M. für Verheiratete, 300 M. für Unverheiratete und 100 M. für jedes Kind, und soll auch für Angestellte gezahlt werden, die im September entlassen werden. Angestellte, die nach halbjähriger Beschäftigung infolge Abbaus der Kriegsorganisation ausscheiden, erhalten nach Ablauf eines Monats, sofern sie nachweisen, daß sie keine Stellung erlangen konnten, eine Abbauentschädigung in Höhe des letzten Monatsgehalts. Urlaub wird 6 bis 18 Tage gewährt. Der Vertrag gilt vom 1. Oktober 1919 bis zum 30. Juni 1920. — Die Versammlung stimmte diesem Vertrage zu.

Die Kollegen der Firma A. Borsig, Tegel, haben sich in den gestern bekanntgegebenen Lokalen in der Zeit von 9—12 Uhr vormittags mit ihren Verbandsbüchern zwecks Eintragung in die Listen einzufinden.
Der Arbeiterrat.

Elmowerk G. E. W. Die **Betriebsversammlung** des Elmowerkes findet nicht am Donnerstag, sondern am Mittwoch, den 1. Oktober 19, um 12 Uhr, im Stadt-Park statt. Der Arbeiterrat.

Zwietusch u. Co., Charlottenburg. Betriebsversammlung am Mittwoch, den 1. Oktober, nachmittags 2 Uhr, im Volkshaus, Charlottenburg, Rosinenstr. 4.
Der Arbeiterrat.

Soziales.

Anwaltszwang, Gebührenerhöhung und Armenrecht.

„Unentgeltlichkeit der Rechtspflege" ist eine der Forderungen des Erfurter Programms. Rechtsanwälte und Gemeindebehörden sind aber dabei, uns weiter denn je von der Erfüllung dieser Forderung abzubringen. Die Rechtsanwälte fordern eine wesentliche Erhöhung der Sätze der Gebührenordnung und Abschaffung oder doch wesentliche Einschränkung der Bestimmungen über das Armenrecht. Die Gemeinden machen immer größere Schwierigkeiten bei der Erteilung von Armenattesten, weil das Einkommen im allgemeinen sich nominell gehoben hat, ohne dabei zu beachten, daß relativ oft eine Einkommensverschlechterung vorliegt.

Weil die Gesetzgebung nicht alle Forderungen der Rechtsanwälte erfüllt hat, greifen diese zur Selbsthilfe, indem sie sich gegenseitig verpflichten, nicht mehr für die gesetzlichen Gebühren zu arbeiten, sondern Gebührenerhöhungen von mindestens 50 Proz. von der Klientel zu fordern.

Die ungeheure Höhe der Prozeßkosten bedeutet aber in Verbindung mit der Erschwerung **des Armenrechts und dem Anwaltszwang** für die unbemittelte Bevölkerung in vielen Fällen geradezu eine Rechtsverweigerung. Bei allen Gerichten, vom Landgericht aufwärts, herrscht Anwaltszwang, d. h. mit der Partei wird nicht verhandelt, das Erscheinen vor Gericht ohne Anwalt gilt als Nichterscheinen und ermöglicht ein Versäumnisurteil.

Und für eine große Zahl von Prozessen, die auch für die Arbeiterbevölkerung in Frage kommen, gilt das Landgericht mit seinem Anwaltszwang als erste Instanz, z. B. die Scheidungsprozesse, die Unterhaltungsprozesse zwischen Verwandten, Prozesse mit Behörden usw. Die Anwaltskosten derartiger Prozesse betragen mehrere hundert Mark.

Es muß daher, wie schon früher vom „Vorwärts" geschehen, die **Beseitigung des Anwaltszwanges** gefordert werden, ausgenommen für die Revisionsinstanz, ferner eine Erweiterung der Bestimmungen über das Armenrecht.

So lange der Anwaltszwang nicht beseitigt ist, grenzt das Vorgehen der Rechtsanwälte, allgemein höhere als die gesetzlichen Gebühren zu fordern, an Erpressung.

Jugendveranstaltungen.

Prenzlauer Vorstadt. Heute 7 Uhr: Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung 1. Teil.

Süden—Süd-West. Heute 7 Uhr, Jugendheim Wilmsstr. 10 (Gemeindeschule): Wichtige Mitgliederversammlung.

Sportnachrichten.

Freier Wanderbund. Sonntag: Niederfinow—Falkenberg—Freienwalde. Abfahrt 5,50 Uhr Stettiner Fernbahnhof. Sonntag: Erkner—Mellensee—Erkner. Abfahrt 6,30 Uhr Schlesischer Bahnhof. — Heute musikalischer Abend bei Heyse, Bovenstr. 19.

Verantw. für den redaktion. Teil: Alfred Scholz, Neukölln; für Anzeigen: Theodor Glocke, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin, Lindenstr. 3. Hierzu 2 Beilagen.

ARGENTINIEN.
Dr. C. Indalecio Gomez, Rechtsanwalt, promoviert in Würzburg und Buenos-Aires.
Robert Pincus, Ingenieur u. Patentanwalt Buenos-Aires. Reconquista 37.
Tel.-Adr. Pincus, Buenos-Aires, A. B. C. Code.

Sofort suchen: 2 Sozialdem. Abgeordnete, M. d. R., in der Nähe des Reichstages od. b. guter Bahnverbdg. möblierte Zimmer. Offerten: Roman Becker, M. d. R., Reichstag.

Gegründet 1868.
PELZ-WAREN
Export Engros
Einzelverkauf
wie alljährlich preiswertes Angebot in Kragen, Muffen und Pelzhüten
Fuchsgarnituren in großer Auswahl
Reparaturen u. Umarbeitung prompt und billigst.
Ad. Abrahamsohn Nachfg. 26 I Neue Königstr. 26 I

Berliner Sitzmöbel-Industrie G. m. b. H.
BerlinC2, NeuePromenad.1 Eckhaus am Bahnh. Börse.
Klubsessel!
Eigenes erstkl. Fabrikat. Lagerbesuch erbeten!

Eröffnungsanzeige
Meine Tauentzien-Filiale im Pschorrhause
Tauentzienstraße 13
wird heute eröffnet.
Max Schwarzlose, Berlin,
Fabrik feiner Parfümerien u. kosmetischer Präparate.

Am Freitag, 10. Oktober 1919, vorm. 10 Uhr,

werden wir auf unserm Hof Berlin N, Wattstr. 22-24 etwa
40 Pferde,
darunter Kutschgespanne, sowie 1 Kutschwagen (Landauer) aus unserem Kutschstall, ferner 1 Break (10 Pers.), fast neu, von Zimmermann, Potsdam, mehrere ausgebaute Omnibusse, 1 Hotelwag. freiwillig versteigern lassen.
Allgemeine Berliner Omnibus-Aktien-Gesellschaft,
Berlin W 8, Krausenstr. 9/10. 184/1*

Zähne v. 3 M. an. Teilz. wöchentl. 1 M. Plomben 1.50. Goldkronen 18 M. Zahnziehen m. Einspr. höchst schmerzlind. Umarb. schlechts. Gebisse. Rep. Zahnarzt Wolf sof. Potsdamer Str. 55. Hochb. Sprechz. 9-7.*

Amerikanische Tuche
gar. reinwollene Friedensware, geeignet für Paletots, Mäntel, Backfisch- und Kindergarderobe in Coupons
125 M. für kompletten Paletot usw.
Verkauf bei Krause, Schöneberg, Feurigstraße 14.

Goldinkronen 18 M., Brücken, Zahnersatz ohne Gaumenplatte.
Unbegrenzt haltbar und farbecht.
Zahnziehen m. Einspritzung fast vollkommen schmerzlos.
Zahnarzt Wolf, Potsdamer Strasse 55. Sprechz. 9-7. Tel.: Kurf. 9764

Schlafdecken 145×195 (Mil.-Decken) neu Stück	19.50 M.
Mil.-Unterjacken, gute Qualitäten Stck. 20.50 u.	17.50 „
Mil.-Unterhosen	8.50 „
Grau Mil.-Drell, 85 cm breit . . . Mtr.	8.50 „
Woll. Herrensocken Paar	5.50 „
Stoffhosen, gute Qual. (kein Ersatzstoff) f. Burschen	25.00 „
(Schrittlänge angeben) für Männer	36.00 „
Reinw. Strickgarn, schwarz 4 Draht . Pfd.	31.00 „

Versand unter Nachnahme. 851 D*
Otto Siemens, Rühen (Brschwg.)

Gegen das Altern
Runzeln, scharfe Züge, Krähenfüße, Stirnfalten verschwinden einzig nur nach biologisch. Verfahren durch Zuführung neuer, dem natürlichen Hautfett innig verwandter Fettsubstanz „Melchel's homogenen Breithinbautmäßtoff". Creme „Olang". Die welkende Haut und erschlafften Gesichtsmuskeln werden wieder gekräftigt, glatt und elastisch gemacht und das Altern der Gesichtszüge weiterhin wirksam verhindert. Erfolge über Erwarten. Dose 6.50 u. 10.—. Otto Reichel, Berlin 43, Eisenbahnstraße 4.

Gute Antiquitäten
Möbel, Porzellane, Gemälde, Gobelins usw.
ALTKUNST G. m. b. H. Wilhelmstr. 40 A.

Möbel
Gelegenheitskäufe
Speisezimmer, echt Eiche, kompl. von 3050,- an
Schlafzimmer, echt Eiche, kompl. von 2175,- „
Herrenzimmer, echt Eiche, kompl. von 1980,- „
Küchen in allen Farben von 500,- „
Einzelmöbel, Kleinmöbel, Polstermöbel große Auswahl
Rosenthalerstr. 8a I u. 12 (Lad.)
Baron

Weisslack-Möbel für Boudoirs, Schlafzimmer, Garten und Dielen.
Louis XVI. Schlafzimmer
Joseph Dreyfuß
Kurfürstendamm 213
Steinplatz 55 88.

Dr. Grütering
Spezialarzt.
Invalidenstraße 35
Ecke Chausseestraße am Stettiner Bahnhof.
10—1, ½5—½7, Sonnt. 11—12.

Buchführung
gründliche Unterweisung.
P. Simon, Berlin W 35, Magdeburger Straße 24. Verlangen Sie gratis Probebrief N. 11*

Feuriger Süßwein Santa Lucia Feuriger Süßwein
käuflich in Apotheken, Drogen-, Kolonialgeschäften
Norden 8822. Grosso-Vertrieb, Bergstr. 34.

Suche eine guterhaltene
Schreibmaschine
zu kaufen. Da Besichtigung nicht möglich, nur mit Garantie. Möglichst System „Adler". Gefl. Angebote mit Preis unter B. W. M. an die Exp. d. Bl.

Jeder Raucher kann 1000 M.
u. mehr jährl. bei Gebrauch meiner behördl. zugelassen. unschädlichen Raucher-Streik-Tabletten ersparen, durch die sich jeder das Rauchen in wenigen Tagen gänzlich abgewöhnen kann, wie Dankschreiben beweisen. — Eine Schachtel (50 Tabletten) M. 4,20 franko. (Für starke Raucher 3 Schachteln M. 11,20).
E. Kemp, Eisenmannstraße 22, München 2.

Hoher Verdienst.
Wiederverkäufer, Händler, Hausierer
gesucht z. Vert. d. Büchl.: Die neuest. Bestimmungen üb. d. Postverkehr. Inh.: D. neu. Post- u. Tel.-Geb., Garantie, Erfolgstein. Wie schützt man sich vor Schad. inf. Verlust, Beschäd. od. Beraub. v. Send. i. Postverkehr. 50 St. 50 M., 100 St. 100 M. u. 5 Freiexempl. nur geg. Einsend. d. Betr. od. geg. Nachn. 8500
Getterling, Postsekretär, Danzig-Langfuhr.

Ankauf u. kostenlose Schätzungen wertvoller Antiquitäten
ALTKUNST G. m. b. H. Wilhelmstr. 40 A. Zentr. 3493.

Foto-Material
aus den Beständen der ehemaligen Bildzeugmeisterei, solange der Vorrat reicht,
zu enorm billigen Preisen
Agfa-, Hauff-, Perutz-, Sigurd- etc. Platten. — Mimosa-, Ridax-, Satrap- etc. Papier. — Formate 9×12, 10×15, 13×18 in tadelloser Beschaffenheit noch in großen Mengen am Lager. Ladenverkauf und Versand.
C. A. Büttner, Kanonierstr. 6 (Ecke der Taubenstraße) am Untergrundbahnhof „Kaiserhof".

!!! Geld !!!
für jede Wertsache. Höchste Ankaufspreise für Pfandscheine, Brillanten, Goldgegenstände, Teppiche, Bücher usw. Wolff, Friedrichstr. 41 III. Ecke Kochstr.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Außerordentliche Diplomatische Mission der Weißruthen. Volksrepublik sich vom 1. 10. 19 Monbijouplatz 21 (Tel. Rosenthal 2500) befindet. Das Bureau genannter Mission ist für Interessenten täglich von 10—1 geöffnet, außer an Sonn- und Feiertagen.

Idealer Frauenschutz
medizinisch anerk. Prospekt u. Broschüre verschlossen.*
Medicovera, Eßlingen a. N. 40.

Technische Lehr- u. Nachschlagebuch für den techn. Beruf ... Preis M. 15.—
Praktikum
Verlag: Otto Herm. Hörisch Dresden-A 6

Küchen
solange Vorrat reicht
Mk. 360
Schlafzimmer
von Mk. 1450 an
Speisezimmer
Herrenzimmer
in allen Preisl. nur in der
Möbelhalle „Osten"
Alexanderstr. 14 b.

Bettnässen
Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht ang. Ausk. umsonst.
Sanis Versand, München.

Dänischer Kautabak!
Paket Mk. 4.30. Bei größerer Abnahme billiger. 144/0
K. H. Schneider & Co., Neutempelhof, Mussehlstr. 28. Amt Südring 354.

Isolierten Kupferdraht, Litzen und Wachsdraht,
kauft höchstzahlend
Ingenieurbureau Schlichting
Berlin W 9, Linkstraße 16
Tel.: Lützow 3705 und 8518.

Blut-Untersuchungen
Chem. Bakteriol. Laboratorium der Simons Apotheke (gegr. 1468) Spandauer Str. 17 Berlin C2

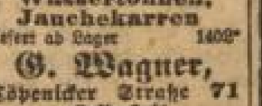
Möbel
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Wohnzimmer
Mob. Küchen, gr. Auswahl.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Antel,
Gr. Frankfurter Str. 34 am Straußberger Platz.

Kupferdrähte
Metalle
Kabeln und Litzen
für Auslandsbedarf
kauft Kabelvertrieb, Joachim-Friedrich-Str. 34
Amt Pfalzburg 4550.

Bücher von denen man spricht.
Verlangen Sie kostenlose Prosp. v. Verlag Aurora, Dresden-Weinböhla.

Ia. Kautabak,
aus reinem Ueberseetabak, Beize alkoholhaltig, nur für Händler, jed. Posten M. 80.— die 100 Rollen liefere laufend!
Beste engl. Zigaretten, 1000 Stck. M. 245.—
Alles Kasse voraus, franko! Wilhelm Kirsten, Wiesbaden.
Postscheckamt Frankfurt a. M., Nr. 27 334. 121Z*

Elektromotore
Gleichstrom : : Drehstrom
kauft
Ingenieurbureau Schlichting
Berlin W 9, Linkstr. 16.
Tel. Lützow 3705 und 8518.



Dungkarren, Wassertonnen, Jauchekarren
liefert ab Lager 1402*
G. Wagner,
Cöpenicker Straße 71
„Golls Hof"
(kein Ladengeschäft).

Buchhandlung Vorwärts G. m. b. H.
Berlin SW 68, Lindenstraße 3

Sonntage eines Großstädters in der Natur
Von Kurt Grottewitz. Mit einem Vorwort von Wilhelm Bölsche
5. Aufl. . geb. Mk. 3.—

Pelz-
Kragen, Muffen, Mäntel, modernste Formen, beste Verarbeitung, gegen bar u. erleichterte Zahlungsbedingung.
Pelzhaus Abuco,
Leipziger Str. 58 I.

Kautabak!
Echten Kentucky-
Unter Garantie schimmelfrei und von tadellosem Geschmack (in Friedensbeize gesaucht) liefern: 197
in Knoten . 85 Pf. pro Stück
u. Stangen 60 Pf.
Gebr. Ziontarski & Co., Berlin-Steglitz, Albrechtstr. 131. Fernruf: Steglitz 276, 804, 895.

Zigaretten
aus garantiert reinem orientalischen, goldgelben Tabak, ohne Mundstück, F-Banderole, 1000 Stück 210 M. Verkauf nur ab Lager.
M. Guttmann,
Berlin O 27, Alexanderstraße 22.
8—5 Uhr.

Bilder-Einrahmungs-Glaser
für unsere Zentrale nach Leipzig finden dauernde Beschäftigung.
345 Zu melden:
Kunstanstalt B. Groß, A.-G., Berlin SW. 68, Kochstr. 1.

Hebamme. Vertrauensvolle Auskunft.
Preuß, Brunnenstr. 76. *

Elektromotoren
Reparaturen
Gleichstrom — Drehstrom
Ankauf — Tausch — Verkauf.
Schönberger, Blumenstr. 100 II
Alexander 1722. *

Seide für Lampenschirme,
auch Reste, kauft G. Hageborn, Kochstr. 50/51. 35*

Deutsche Nationalversammlung.

Wieder im Reichstag.

Er heißt noch nicht so, denn es ist ja noch die Nationalversammlung, die endlich von Weimar nach Berlin übergesiedelt ist. Das Haus ist nach der Verwüstung und Verwahrlosung der ersten Wochen und Monate nach dem 9. November wieder anständig hergerichtet; im Saal ist eine neue Sitzreihe angebracht, denn statt 397 haben 421 Sitz und Stimme. Unter ihnen hat sich auch im Glanze der Immunität Herr Eichhorn eingefunden. In der Kuppelhalle ist die schwarzweißrote Fahne verschwunden, sie war aus Seide und vor Jahrzehnten von bürgerlichen Frauen gespendet; im November soll sie verbrannt worden sein. Warum aber der alte Wilhelm aus Stein noch unter der Kuppel steht, ist nicht recht zu verstehen. Der war doch ein Antirepublikaner durch und durch und es wird auch so eine kleine Bosheit des wilhelminischen Regimes gewesen sein, daß der hochselige Herr Großvater dem Sitzungssaal den Rücken dreht.

Von der Pressetribüne sieht man jetzt gegenüber durch die ehemalige Hofloge ins Helle. Der Vorhang, der die Glastür verdeckte, ist irgendwie abhanden gekommen. Man erinnert sich, wie da drüben einst der Kronprinz Heydebrands Kriegsrede gegen Bethmann beklatschte. Dann ist der gute Bethmann den Kriegstreibern doch ins Garn gegangen und heute tragen wir die Folgen der Politik, die in diesem Saale nicht gemacht, nur gelobt oder kritisiert wurde.

Unten ists so ein bißchen voll geworden. Viel neue Gesichter, vor allem die Frauen. Da erscheint auch der Urbayer Eisenberger in der Gebirglerjacke. Zehrenbach eröffnet die Sitzung, ruft Friedrich Naumann würdige Worte nach und nun beginnt eine langweilige Reihe verschollener Anfragen. Einmal fragte Löbe und Stücklen antwortet. Aber auch Herr Lewald betätigt sich noch, nur nicht mehr so schneidig-witzig von oben herab wie anno dazumal. Freilich, als Nachbarn am Ministertisch hat er Erzberger, Hermann Müller, Noske. „Justaf muß bleiben!" zitieren die Kiebitze.

Es ist eine nicht weiter aufregende Sitzung. Nur beim Fortgehen sieht man unten in der Vorhalle einen Posten und durch Berlin scheinen sich mehr Patrouillen und Wagen mit Maschinengewehren zu bewegen als sonst. Aber es scheint doch nicht, als ob der freigewählten Vertretung des ganzen deutschen Volkes in seiner Hauptstadt noch die Gefahr der Sprengung durch eine verhetzte Menge drohen könnte.

Innen: Salutadebatte, dann Tumultantengesetz. Genosse Heymann setzt sich warm für die Gemeinden ein, denen nicht noch mehr Lasten zugemutet werden dürften. Uebliche Erwiderungen von rechts und von der Mitte. Die Debatte schließt. Das Haus vertagt sich. Ein Auftakt.

*

87. Sitzung vom Dienstag, 30. September 1919, nachmittags 3 Uhr.

Am Regierungstisch: Erzberger, Noske.

Präsident Fehrenbach:

Die deutsche Nationalversammlung hat den Umzug von Weimar nach der Reichshauptstadt und nach dem Heim der deutschen Volksvertretung vollzogen. Möge dieser Umzug segensreich sein! (Beifall.)

Seit Weimar ist die Nationalversammlung von einem schweren Verlust betroffen worden. Der Abg. Friedrich Naumann, seit 1907 Mitglied des Reichstags, ist verstorben. In diesem als Menschen wie als Parlamentarier hervorragenden Manne hat die Nationalversammlung ihren glänzendsten Redner verloren, zugleich einen immer liebenswürdigen und bescheidenen Freund, der mit seinen reichen Geistesgaben der Menschheit gedient hat. (Das Haus hat sich von den Sitzen erhoben.)

Kleine Anfragen.

Abg. Korfen (Dem.) weist die Behauptung zurück, daß die deutschen Arbeiter es verschuldet hätten, daß die deutschen Seeleute auf den an die Entente abzuliefernden Schiffen nicht bleiben dürften. Auf seine Anfrage hin bestätigt dies Ministerialdirektor Dr. v. Jonquière.

Abg. Lore (Soz.) teilt mit, daß Vertreter des Volksbundes zum Schutze der deutschen Kriegsgefangenen in Bonn und Köln dem englischen Gouverneur in Köln erklärten, infolge eines Versäumnisses der deutschen Regierung sei die Frage der Heimkehr der Kriegsgefangenen noch nicht endgültig gelöst. Auch wurde behauptet, Reichskanzler Bauer habe gesagt, man habe kein Geld für Ueberläufer. Solche Behauptungen dürfte man nicht unbeantwortet lassen.

Reichskommissar Stücklen stellt fest, daß die beiden Herren aus Bonn und Köln diese Aeußerungen tatsächlich gemacht haben. Der Reichskanzler hat natürlich niemals eine solche Bemerkung gemacht. Die Reichsregierung hat alles getan, um die Heimkehr der Kriegsgefangenen zu fördern. Das unwürdige Verhalten der beiden Herren muß vor der Oeffentlichkeit gebrandmarkt werden. Die Regierung stellt mit Genugtuung fest, daß der Heimtransport sich bisher durchaus glatt abgewickelt hat.

Der Not-Etat.

Es wird hierauf in die Beratung des dritten Not-Etats eingegangen, der die Ermächtigung zur vorläufigen Regelung des Haushalts auf den Monat Oktober ausdehnt. Die Vorlage, die ein Erfordernis von 15 Milliarden für die Ausführung des Friedensvertrages und einer weiteren Milliarde für einmalige außerordentliche Ausgaben enthält, wird ohne Aussprache in allen drei Lesungen angenommen.

Eine Valuta-Interpellation.

Abg. Dr. Helfferich fragt die Regierung, was sie zur Besserung der deutschen Valuta durch inländische Maßnahmen und durch internationale Verhandlungen zu tun gedenke. Die Interpellation wird in den nächsten Tagen beantwortet werden.

Das Tumultschadengesetz.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Gesetzentwurfes über die durch innere Unruhen verursachten Schäden.

Abg. Heymann (Soz.):

Das Gesetz ist eine Notwendigkeit. Es ist Pflicht des Reiches, den Gemeinden zu helfen. Während des Krieges mußten die Gemeinden viel auf irrige Anordnung des Staates durchführen, wofür oft die Mittel fehlten. Das deutsche Volk verdankt es nur der hingebungsvollen Tätigkeit der Gemeinden, daß die Wirkung der früheren zentralen Regierung nicht noch viel unheilvoller war. Nach dem bisherigen Gesetz hätten die Gemeinden für die Schäden des den Bürgerkrieg aufkommen müssen. Doch auch eine nur teilweise Haftung durch die Gemeinden, wie sie der Gesetzentwurf vorsieht, ist eine unhaltbare Ungerechtigkeit. Wenn sich das Reich mit den Ländern verständigt, so ist dagegen nichts zu sagen, aber eine

Haftung der Gemeinden muß grundsätzlich ausgeschlossen

sein. Für keine Stadt kann eine solche Haftung weniger in Frage kommen, als für Berlin. So wenig auch in diesem Hause für Berlin Sympathien sind, so wird doch nicht bestritten werden können, daß Berlin seit Kriegsende mehr zu leiden gehabt hat, als irgendeine Stadt in Deutschland. Bis zum 3. September sind gegen die Gemeinde Berlin nicht weniger als 15 534 Entschädigungsansprüche erhoben worden, die einen Betrag von zusammen 50 bis 60 Millionen erreichen. Man behauptet, die Belastung der Gemeinden hätte eine

vorbeugende Wirkung gegen Unruhen.

Das ist falsch, denn die Gemeinde kann nichts machen, um Unruhen zu verhindern. Auch auf die schlechte Finanzlage des Reiches wird hingewiesen. Dagegen muß festgestellt werden, daß die Lage der Gemeinden in den meisten Fällen noch ungünstiger ist und wahrscheinlich in der Zukunft noch ungünstiger werden wird, denn der Staat belegt alle nur möglichen Steuerquellen mit Beschlag. Es ist daher nicht möglich, der Gemeinde auch nur ein Drittel der Schadensgutmachung aufzubürden. In dem Gesetzentwurf fehlt auch die Bestimmung, daß in der Kommission, die über den Schadenersatz zu beschließen hat, Mitglieder vorhanden sind, die als Vertreter der Geschädigten deren Interesse wahrnehmen können. Ich beantrage Beratung im Hauptausschuß. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Astor (Zentr.): Das Gesetz ist unbedingt notwendig. Man kann die Revolutionsschäden nicht in gleicher Weise behandeln wie die Kriegsschäden. Die Kommission muß den Gesetzentwurf so gestalten, daß das Staatsgrundgesetz, wonach alle Deutschen vor dem Gesetz gleich sind, dadurch nicht berührt wird. Wir beantragen einen besonderen Ausschuß von 28 Mitgliedern. (Beifall im Zentr.)

Abg. Haenwald (Dem.): Eine Haftung der Gemeinden, wie sie im Jahre 1850 galt, ist heute nicht mehr aufrechtzuerhalten, denn oft sind die Schäden bei Abwehr der Tumulte durch Reichstruppen entstanden.

Unterstaatssekretär Lewald:

Ich wundere mich, daß alle drei Regierungsparteien diese Regierungsvorlage so stark bekämpfen. Ist das der Beginn des parlamentarischen Systems? (Heiterkeit.) Die Gemeinden sind nach wie vor haftpflichtig. Sie können sich

durch Einwohnerwehren gegen Tumulte

schützen. Es steht nicht in dem Gesetz, daß der Reiche nichts bekommt, der Arme aber entschädigt wird. Auch der Reiche wird entschädigt, allerdings nur, wenn seine wirtschaftliche Existenz gefährdet ist. Auch der Reichsregierung wäre es lieber, wenn alle Schäden vergütet werden könnten. Hierzu fehlt es leider an Mitteln. Ich bitte, diesen finanziellen Gesichtspunkt niemals aus dem Auge zu lassen.

Abg. Warmuth (Dnat. Vp.): Man wird die Haftung der Gemeinden nicht vollständig ausschalten können. Im übrigen trifft die Regierung die Schuld an solchen Zuständen, denn bei einem schärferen Zufassen wäre mancher Aufstand vermieden worden.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Mittwoch, 1 Uhr, vertagt.

Schluß 6½ Uhr.

Preußische Landesversammlung.

66. Sitzung, Dienstag, den 30. September 1919, 12 Uhr mittags.

(Schluß aus der Abendausgabe.)

Finanzminister Dr. Südekum:

Wenn ich die Presseauseinandersetzungen aus der vorigen Sitzung noch ein wenig fortsetze, so geschieht das nicht aus persönlichen Gründen, sondern es sind rein sachliche Gründe, die mich auch heute veranlassen, die Abwehr weiter fortzuführen. „Keine Zeit", so sagte neulich Dr. Martin Mohr, der Leiter der zeitungswissenschaftlichen Kommission des Reichsverbandes deutscher Presse, „hat den unerträglichen Einfluß, insbesondere die verheerende Wirkung der Presse auf Vorstellung und Willen der Menschen auch der anscheinend höchstentwickelten und selbständigen Geister, gezeigt, wie die Gegenwart." Darin hat er Recht. Und weil der Einfluß der Presse heute gewaltiger ist als je zuvor, muß jeder zur Verantwortung Berufene jeden Mißbrauch an seinem Teil kräftig und in jedem Fall zurückhalten. Das habe ich getan. Und nach dem Grundsatz: Greif niemals in ein Wespennest, aber wenn Du greifst, so greife fest, werde ich

noch einige Auseinandersetzungen

pflegen. Meine Abwehr ist nicht auf Veranlassung der Börse, sondern aus den wohlerwogenen mir anvertrauten Interessen des Staates geschehen. Aber sie hat mir den Dank sehr ernster Geschäftsmänner eingebracht, die mir nach meiner Rede vom vorigen Freitag erklärten, daß die falschen Nachrichten über die Finanzministerkonferenz in Bamberg unsere Valuta aufs schwerste gefährdet und ihre geschäftlichen Verhandlungen an den Rand des Abgrundes gebracht hätten. Die „Tägliche Rundschau" fragt: Warum so aufgeregt? Nein, nicht aufgeregt war ich, zornig war ich über deutsche Männer, die so

mit dem Schicksal ihres Landes spielen

können. (Sehr richtig! links.) Auch die „Post" hat nicht den sittlichen Mut aufgebracht, klipp und klar zu sagen: Wir sind irregeführt worden und bedauern es. Der Artikel der T. R. ist ein Musterbeispiel dafür, wie notwendig eine Kritik der Presse im Parlament ist, während bisher meistens das Parlament Gegenstand der Kritik in der Presse war. Die „Post" fragt: Soll und darf man denn nicht bei uns vom Staatsbankrott sprechen? Selbstverständlich darf man sich Gedanken darüber machen. Aber es ist etwas ganz anderes, ob in einem Kreis sachkundiger Männer darüber Beratungen gepflogen werden, oder ob

in einer irreführenden, verlogenen Weise

darüber alarmierende Nachrichten in die Oeffentlichkeit geschleudert werden. (Sehr richtig! links.)

Das Steueraufkommen hat in diesem Jahr eine erfreuliche Vermehrung gezeigt, dies hat aber nur nominelle Bedeutung. Wir müssen heute alles von uns weisen, was nur zweckmäßig und wünschbar ist, und uns ganz streng auf das absolut Notwendige beschränken. Die Eisenbahn haftet wie ein fressender Krebs, wie eine offene Wunde am Staatskörper. Solange wir

täglich 10, 12, 15 Millionen Fehlbetrag an der Eisenbahn

haben, ist es ausgeschlossen, daß unsere Finanzen wieder in Ordnung kommen. (Hört! hört! rechts.) Vor dem Friedensschluß konnte man noch damit rechnen, daß unsere Feinde, die sich im Waffenstillstandsvertrag auf die 14 Punkte Wilsons festgelegt hatten, auch Wort halten würden. Bei treuer Pflichterfüllung des ganzen Volkes hätte dann vielleicht Preußen in weniger als einem Menschenalter die finanziellen Folgen des Krieges überwinden können. Das ist alles durch die unerhört grausamen, beinahe aberwitzigen finanziellen Bestimmungen des Friedensvertrages verhindert worden.

Die Reichsregierung hat sich verpflichtet, soweit menschliche Kräfte reichen, den Friedensvertrag zu erfüllen. Die Länder sind verpflichtet, sich diesem Willen anzuschließen; aber wenn uns das aufgezwungen wird, was französische Staatsmänner jetzt verlangen, ist für uns jede Hoffnung verloren. Drüben braucht man offenbar **dieses Stimulans und variiert in immer neuen Formen die Melodie:** „Le boche payera!" Der „Boche" muß alles bezahlen. (Zuruf rechts: Wir hätten nicht unterschreiben sollen!) Das steht nicht zur Diskussion. Wir haben es mit dem Friedensvertrag zu tun, und damit müssen wir uns abfinden. Auch der Baum der Entente wird nicht in den Himmel wachsen. Wir in Preußen geben morgen unsere eigene Steuerhoheit und Steuerverwaltung zugunsten des Reiches auf. Die Preußische Staatsregierung ist sich der Tragweite und Notwendigkeit dieser Maßnahme voll bewußt, aber wir konnten auf gewisse Sicherungen nicht verzichten. § 46 der Reichsabgabenordnung gibt uns die doppelte Sicherung, daß wir mindestens so viel aus der Einkommensteuer in Zukunft erhalten werden, wie unsere durchschnittliche Einnahme in den Jahren 1917/1918/19 betrug, und mindestens so viel, wie die Einnahme von 1919 plus 6 Proz. Herr Hergt hat eine weitgehende Sicherung der Gemeinden vermißt. Ich durfte mein Schifflein nicht allzu sehr überlasten, wenn ich es sicher in den Hafen steuern wollte. Die preußische Staatsregierung steht

grundsätzlich auf dem Standpunkt des Einheitsstaates,

aber ich bin fest überzeugt, daß der Weg nicht über die Zertrümmerung Preußens, sondern über ein Aufgehen des starken in sich gefestigten Preußens in das Reich geht. (Beifall rechts.) Die Gemeinden behalten erstens nach wie vor die Ertragssteuern, die in vielen Gemeinden sehr wohl ausbaufähig sind, und zweitens die Gemeindebetriebe, die, wenn die Zustände sich konsolidiert haben, auch wieder zu Ueberschußquellen für die Gemeinden werden können. (Zuruf rechts: Na na!) Der Lastenausgleich muß über das ganze Land geschaffen werden.

Die Frage des Uebergangs der preußischen Eisenbahnen auf das Reich muß verbunden werden mit dem

Uebergang der Staatsschulden.

Die staatlichen Schulden sind restlos auf das Reich zu übernehmen, und zwar so, daß für Preußen keine Schädigung daraus entstehen wird. Es wäre unerträglich für Preußen, wenn es bei gebundenen Einnahmen diese hohen Schuldenlasten zu tragen hätte.

Wir stehen unmittelbar am Vorabend großer organisatorischer Veränderungen in der Steuerverwaltung. Am 1. Oktober geht die Veranlagung und Verwaltung der Steuerbehörden auf eine Reichsfinanzbehörde über. Endlich wird die Loslösung der Steuergeschäfte von den Behörden der allgemeinen Landesverwaltung, den Landräten und Provinzialregierungen durchgeführt werden. Nunmehr nimmt das Reich als Erbe einer großen Vergangenheit die Finanzverwaltung selbst in die Hand. Bei vielen

vielen alten und verdienten Beamten

wird dieser Wechsel ein schmerzliches Gefühl auslösen. Auch sie werden sich damit zu trösten wissen, daß auch dieses Opfer notwendig ist, um das Reich auf eigene Füße zu stellen und für schwere Aufgaben der Zukunft leistungsfähig zu machen. (Lebhafter Beifall.) Der letzte Gruß der schwarz-weißen Fahne des Finanzministeriums, wenn sie morgen hinübergrüßt zu der schwarz-rot-goldenen Fahne der Reichsbehörde, wird den scheidenden Mitgliedern des Amtes gelten, die mir treu zur Seite gestanden haben in diesen schweren Wochen und Monaten und nur das eine Ziel kannten, unser engeres und weiteres Vaterland aus den Nöten dieser Tage einer besseren Zukunft zuzuführen. (Lebhafter allseitiger Beifall.)

Abg. Brust (Z.): Zu den Angriffen gegen Erzberger ist zu bemerken, daß der Reichsfinanzminister

eine traurige Erbschaft

antreten mußte. Seine Vorgänger im Reichsfinanzministerium haben den Reichsfinanzkarren in den Dreck fahren und ihn ruhig darin stecken lassen. (Sehr richtig! im Zentrum.) Das Programm des Abg. Hergt zeigt eine zu schnelle Wandlung konservativer Ansichten, als daß wir daran glauben könnten. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Hofrichter-Hannover (D. Vp.): Wenn der Finanzminister die beiden rechtsstehenden Zeitungen so scharf angegriffen hat, so scheint er übersehen zu haben, daß der in Rede stehende Bericht nicht nur von der Oppositionspresse, sondern auch von einem großen Teil der Provinzpresse der verschiedensten Richtungen, darunter auch der sozialdemokratischen, gebracht worden ist. Die Selbstverwaltung der Provinzen, Kreise und Gemeinden, muß tunlichst erhalten bleiben.

Abg. v. Kries (Dnat. Vp.): Die Durchführung des vom Abg. Dr. v. Hergt aufgestellten Ordnungsprogramms ist erst möglich, wenn wir einen auf Grund der Neuwahlen zusammengesetzten neuen Reichstag haben.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr. Teuerungszulagen für die Staatsbeamten, kleine Vorlagen. Fortsetzung der Etatsberatung.

Schluß 5 Uhr.

Gerichtszeitung.

Eine Haussuchung mit Hindernissen. Gegen den Arbeiter Hermann Matthes aus Oranienburg war eine Strafanzeige wegen Diebstahls von Zigarren und Zigaretten erstattet worden. Als ein Kriminalbeamter erschien, um eine Haussuchung vorzunehmen, drang der Angeklagte mit einem scharfgeschliffenen Beil auf den Beamten ein, der dicht daran war, in der Notwehr von seiner Dienstpistole Gebrauch zu machen und M. niederzuschießen, wenn nicht dessen Frau ihm im letzten Augenblick von hinten das Beil entrissen hätte. Die gestohlene Ware wurde dann auch gefunden. — Mit Rücksicht auf die Schwere der Ausschreitung erkannte das Gericht auf 9 Monate Gefängnis bei sofortiger Verhaftung.

In der Schwurgerichtsverhandlung gegen Posnien und Genossen, in der es sich um zwei gewaltsame Einbrüche in dem Hause Alexanderstraße 12 (Beutewert 123 000 M.) und die Tötung des Nachtwächters Nesemann handelte, verneinten die Geschworenen die Schuldfrage nach Raub mit Todeserfolg und nahmen nur schweren Diebstahl bzw. Begünstigung an. Das Urteil lautete gegen Lindner auf 7½ Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust, gegen Posnien und Packebusch auf je 8 Jahre und gegen Balzereit auf 8 Jahre und 1 Monat Zuchthaus sowie je 5 Jahre Ehrverlust.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Zwei Elternversammlungen. Morgen, Donnerstag, 7 Uhr, Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, Saal 4, und Sophien-Gymnasium, Weinmeisterstr. 15: Meißner und Winguth über: „Das Lehrlingswesen in der Groß-Berliner Metallindustrie, die Ausbildung und Entlohnung der Jugend". — **Verband inaktiver Unteroffiziere und Mannschaften.** Morgen, abends 7 Uhr: Oeffentliche Versammlung in den Sophien-Sälen. Bund Preußen hat seine Geschäftsräume nach SO 16, Köpenicker Str. 64a verlegt. — **Bund der technischen Angestellten und Beamten.** Am 2. Oktober, abends 7½ Uhr: Monatsversammlung der Ortsgruppe „Steglitz" im Patzenhofer, Breite Str. 41. Referent: Dr. Stillich über: „Was heißt Sozialisierung?" — **Versammlung der deutschen Flüchtlinge aus Belgien** am 2. Oktober, abends ½8 Uhr, im Café Wilhelmplatz, Charlottenburg, Sprechstr. 10. — **Bund für Dreigliederung des sozialen Organismus.** Heute, abends 7½ Uhr, Potsdamer Str. 30/32a, Mittelgebäude III: Vortrag über: „Der werdende Sozialismus". — **Gesellschaft Aufbau und Werden.** Morgen, 7½ Uhr, spricht Genosse Saternus, Redakteur am „Vorwärts", über: „Die nationale Produktionskrise" in der Aula der Gemeindeschule Stephanstr. 27. Eintritt frei. Betriebsfunktionäre und Vertrauensleute sind besonders eingeladen.

Opernhaus.
Ein Maskenball.
Anfang 7 Uhr.

Schauspielhaus.
Nathan der Weise.
Anfang 7 Uhr.

Direktion Max Reinhardt.
Deutsches Theater.
7 Uhr: **Faust. I.**
Donn. 7: Kaufmann v. Venedig
Kammerspiele.
7½ U.: **Unterwegs.**
Donnerstag 8 Uhr: **Nju.**

Theater i. d.
KöniggrätzerStraße
½8 Uhr: **Kameraden.**
Donnerst.: **Kabale u. Liebe**
Freitag: **Kameraden.**
Komödienhaus
½8 **Lieselott von der Pfalz.**

Berliner Theater
½8: **Die Dame im Frack.**
Donnerstag: Neueinstudiert
Bummelstudenten
(Hilde Wörner, Mellita Klefer, Emil Birron, Julius Brandt, Berthold Reißig, Paul Rehkopf, Hermann Picha, Hellmuth Bathe, Otto Schiller.)

Central-Theater
Geschlossen. Ab 2. Oktober:
Die Faschingsfee.
Deutsches Opernhaus
7 Uhr: **Carmen.**
Eden-Theater
Alte Jakobstr. 30
7 Uhr: Zum 1. Male!
„U. A. w. g."
Friedr.-Wilhelmst. Th.
7½ Uhr: **Gretchen.**
Kleines Theater.
7½ Uhr: **Helden.**
Kl. Schauspielhaus.
7½ Uhr: **Krach.**
Komische Oper
7½ U.: **Liebeszauber.**
Lustspielhaus
7¾ Uhr: **So ein Mädel.**
Metropol-Theater.
Wegen Vorbereitung zur Première geschlossen.
Neues Operettenhaus.
7½ U.: **Die Dame vom Zirkus.**
Schiller-Theat. Charl.
7½ U.: **Flachsmann als Erzieher**
Thalia-Theater
7½ U.: **Jungfer Sonnenschein**
Th. am Nollendorfplatz
3¾ Uhr: Der Wildschütz.
7½ Uhr: **Die Puppe.**
Theater des Westens
7½ U.: **Die Frau im Hermelin**
Theater „Die Tribüne"
7½ Uhr: **„Die Wandlung."**
Theater d. Friedrichstadt
7½ U.: **Vier Einakter.**
Wallner-Theater
7.15 Uhr **Eine Ballnacht.**

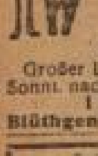
Residenz-Theater.
Untergrundb. Klosterstraße.
Stadtbahn Jannowitzbrücke.
Nachm. 4 Uhr, kleine Preise:
Rotkäppchen.
Täglich 8 Uhr. Heut zum **250. Male**
Das höhere Leben.
Komödie von Sudermann.
Olga Limburg, Harry Liedtke, Rosa Valetti, Emma Debner.
Sonnab. nachm. 4, kleine Pr.:
Hänsel und Gretel.
Sonntagnachm. 4, kleine Pr.:
Gespenster.

Trianon-Theater.
Bahnhof Friedrichstraße.
Untergrundbahn Friedrichstr.
Heute 7 Uhr, zum 1. Male:
Maskerade.
Komödie in 4 Akten von
Ludwig Fulda.
Hansi Arnstädt, Eugen Burg, Käthe Dorsch, Marietta Olly, Paul Bildt, Jul. Falkenstein, Hugo Flink, Paula Levermann.

Rose-Theater.
7½ Uhr:
Kleine Sklavin.

Luisen-Theater.
7½: Strandgut.
Mittwoch und folgende Tage: Das **Mädel v. Ballett**
Gesangsposse in 4 Akten.
Sonnabd. 3: Max und Moritz.
Sonntag 3: Charlotte Klinger.

Casino - Theater
Lothringerstraße. Tägl. ¼8 U.:
Großstadt-Pflanzen
Volksstück in 3 Akten.
Vorher: Schwarzwaldbüble.
Operettenakt m. Viktor Litzek.
Dazu erstklass. Spezialitäten.
Sonntag ¼4: Mädchenehre.


Theater am Kottbuser Tor
Tel.: Moritzpl. 14814.
7½ Uhr und Sonntag nachm. 3 Uhr:
Elite-Sänger
Seidel, Ruselli, Schubert, Horst, O. Schrader etc.
Neues Programm!
Großer Lacherfolg!
Sonnt. nachm. ermäß. Preise.
1 Kind frei!
Blüthgen-Konzert: Beg. 7 U.

Reichshall.-Theater
7½ Uhr und Sonntag nachm. 3 Uhr:
Stettin. Sänger
nachm. halbe Pr.
Reichshallen-S.:
Dönhoff-Brettl.

Volksbühne Theater a. Bülowpl.
7½ U.: **Die Bürger von Calais**

Lessing-Theater
Direktion: Victor Barnowsky.
7: **Peer Gynt.**
Donn. 7½: **Christa die Tante**
Freitag 7½: **Christa die Tante.**

Deutsches Künstler-Theater.
Allabendlich 7½:
Das Schloß am Wannsee.

Walhalla-Theater.
7½ Uhr:
Das Gesetz.

APOLLO THEATER
Friedrichstraße 218
Dir.: James Klein
7½ allabendl. Sonnt. 3½ u. 7½
Heute Premiere
Die Welt im Jahre 2000!
Große Varieté-Ausstattungsschau i. 5 Bildern
In Szene gesetzt v. Dir. James Klein
Unter anderem:
Modenschau i. Jahre 2000
10 Ikarier zu Pferde / Akrobatische Spiele Tänze / Effekte a. d. Jahre 2000
Senta Söneland
Lucie Blattner
H. Lamberts-Paulsen
Alex Stamer usw.
Sonnt. 3½ | Erwachs. 1 Kind frei!

Admirals-Palast.
Internat. Boxwettkämpfe
in allen Gewichtsklassen um die
Meisterschaften von Deutschland.
Anfang 8 Uhr.

Admirals-Kino
Die Rache des Titanen
mit **Fern Andra.**

Winter-Garten
Täglich 7½ Uhr:
Oktober-Spielplan
Ellen Tels
mit ihrem Ensemble
Tanzschöpfungen
Jean Paul
Komiker
Das Mädchen mit dem goldenen Haar
Hera
Jongleur
Georg de Brun-Trio
Fliegendes Reck
5 Poncherrys
Drahtseilakt
4 Millons
Akrobatische Neuheit
Ferry Corwey
Musikal. Akt
Laurenz u. Partner
Kunstpfeifer
Karl Gress
Malakt
Hans René
Sopransänger
Ganivet II
Excentrik. Komiker
Kinematograph.

Eröffnung
des
Eden-Theaters
1. Oktober 1919
7 Uhr:
„U. A. w. g."

Circus Busch
Mittwoch, 1. Okt., ab. 7½ U. zum 7. Male
die v. Publik. u. Presse m. unget. Beifall aufg. tragikom. Pantomime
„Aphrodite"
in 3 Akt. v. Paula Busch
In den Hauptrollen: Die Verfasserin
Paula Busch und
Georg. Blanvalet
Vorher d. gr. Circus-Progr.
Freitags u. Dienstags, 8 U., **nur Boxkämpfe!**

ORIENT
Strausberger Platz
Inge Lars, Walter Behrend
Arthur Zahle
2 Stöhvas u. Hund Piff
Mizzi Rieder
Tata-Toto-Duett
Mia Greder u. Paul Rückmann
in ihrem Sketch
„So eine Gemeinheit."
Hugo Haneld
Tonkünstler-Konzert
Anfang 7, Sonntags 4½ Uhr.

Pianos
gegen bar und auf Teilzahlung.
Pianohandlg., Berlin.
Göbenstr. 10, pt.

Theater am Moritzplatz
Unwiderruflich letzter Tag!
Gepeitscht
Drama in 5 Akten
mit
Ria Jende
Friedrich Kühne
Regie: Karl Boese.
Außerdem das Lustspiel:
Ein Schwerenöter
mit
Trude Hesterberg
Leo Connard
Kurt Vespermann
6³⁰ 8³⁰

Lichtspiel-Palast
Schweizer Garten
Am Friedrichshain 29/32.
Tgl. ab 6 U., Stgs. ab 3 U.:
Der große
Kino-
Eröffnungs-Spielplan.
Ab 8¼ Uhr
im grünen Saal:
Kabarett-
Darbietungen 1. Kräfte.
Eintritt frei!

Metropol-Theater.
Sonnabend, den 4. Oktober cr.
Zum 1. Male
7 Uhr
Sybill.
Große Ausstattungs-Operette in 3 Akten
von Max Brody und Franz Martos.
Uebersetzt u. bearbeitet v. Bodanský u. Reichardt.
In Szene gesetzt von
Direktor Fritz Friedmann-Frederich.

Künstlerhaus, Bellevuestraße.
Sonnabend, 4., bis Sonntag, 12. Oktober, täglich 8 U.
MARCELL SALZER
Lustige Abende :: Neues Programm
Karten von 6 bis 2 M. Bote & Bock, Wertheim und im Künstlerhaus (Tageskasse). 34/13*

ELFTE VERSTEIGERUNG AM 8. OKTOBER
u. ff. Tage
KUPFERSTICHE UND HOLZSCHNITTE
VON
ALBRECHT DÜRER
UND ANDEREN MEISTERN DES 15. BIS 18. JAHRH.
(SAMMLUNG VINCENT MAYER)
BESICHTIGUNG
VOM 2.—6. OKTOBER VON 10—2 UHR NACHMITTAGS IM HAUSE V. PAUL CASSIRER, VICTORIASTRASSE 35
PAUL CASSIRER, BERLIN :: HUGO HELBING, MÜNCHEN :: JACQUES ROSENTHAL, MÜNCHEN

Heidemann
in der
Schauburg
am
Potsdamer Platz

—Persönlich

Weinrestaurant u. Frühstücksstuben ••••
Stadtküche :::::
Flaschen-Verkauf wohlgepflegter Weine, bes. echt. alt. Bordeaux (rot und weiß)
Criterion
Robert Gonné
Linkstraße 2
(a. Potsdam. Platz)
Tafelmusik: Kapellm. Wianko
5-Uhr-Tee
Feine Konditorei
Anruf für Tischbestellg.: Lützow 5080.

Die Firma **Max Schwarzlose**, deren Bestreben bekannt ist, sowohl durch Güte ihrer Fabrikate wie auch auf dem Gebiet der Bequemlichkeit jeglichen Wünschen ihrer Kundschaft gerecht zu werden, hat hierfür wiederum einen neuen Beweis erbracht. Die Firma hat die in heutiger Zeit fast unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten nicht gescheut, die Zahl ihrer Verkaufsgeschäfte wiederum um eins zu vergrößern. Sie hat heute in der Tauentzienstraße 13 (im Pschorrhause), der Verkehrszentrale des Westens, eine sehr elegante Verkaufsniederlage eröffnet, die den verwöhntesten Ansprüchen sowohl an Geschmack wie auch an Reichhaltigkeit der Auswahl Rechnung tragen dürfte. Nebenbei hat die Firma einem in der Damenwelt sehr regen Wunsche dadurch entsprochen, daß sie in eleganten Kojen den Damen durch bestgeschulte Kräfte zeigen läßt, wie man die angeborene Schönheit durch richtige Anwendung der hierfür bestimmten Mittel unterstützen und erhalten kann.

Der rastlos vorwärtsstrebenden Firma ist für diese Neugründung ein voller Erfolg zu wünschen.

UFA Mozartsaal
Wohltätigkeits-Matinee
zugunsten der „Unterkunft für hilfsbedürftige Wöchnerinnen und deren Säuglinge"
Sonntag, den 5. Okt.,
vormittags 11½ Uhr
Rose Bernd
Schauspiel von
Gerhard Hauptmann
Für den Film bearbeitet und inszeniert von A. HALM
Personen
Rose Bernd .... Henny Porten
Der alte Bernd .... **Werner Krauss** (Deutsches Theater)
Streckmann .... **Emil Jannings** (Deutsches Theater)
Frau Flamm .... **Ilka Grüning** (Lessing Theater)
Flamm .... **Alex. Wierth** (Staatstheater Dresden)
Aug. Keil .... **Paul Bildt** (Kleines Theater)
Preise der Plätze: 10 bis 30 Mark
Vorverkauf im Mozartsaal 11—1 Uhr

Reichs-Café
Dir.: **Fritz Paul.**
Alexanderstraße 12 (an der **Magazinstraße**).
Vollständig **renoviert!**
neu
Wiener Salon-Kapelle.
Gustel Schöppich.
Gastspiel des berühmten Sängers
Karl Moreno, gen. Caruso II.
Vorzügliche Küche und Getränke.

Brauerei Königstadt
Am Schönhauser Tor
Heute: **Eröffnung.**
u. a.
Carl Clewing vom Schauspielhaus
und das große Programm!
Konzert: Musikdirektor Heinrich Schrader.
Anfang pünktlich 7 Uhr.

Schwarzer Kater
Schaubühne Moritzplatz
(früher Buggenhagen)
Das
Riesen-Oktober-Varieté-
Programm
Anfang 8 Uhr   Anfang 8 Uhr
Sonn- u. Feiertags 2 Vorstellungen
3 Uhr nachm. u. 8 Uhr abends
Nachmittags kleine Preise
Vorverkauf Sonntags zw. 12—2 Uhr a. d. Tageskasse

Annahme für Vorwetten.
Rennen zu
Hamburg-Großborstel 4., 5. Oktober
Hamburg-Horn . . . 7. Oktober
Berlin-Grunewald . . 5. Oktober
(Rennen des Union-Klub)
Trabrennen zu
München-Daglfing . . . 5. Oktober
Annahme von Vorwetten für Berlin bei persönlich erteilten Aufträgen bis 3 Stunden vor dem ersten programmäßig angesetzten Rennen. Für auswärtige Plätze nur am Tage vor dem Rennen bis 6½ Uhr abends:
Schadowstr. 8 parterre, **Kurfürstendamm 234, Bayerischer Platz 9**, Eing. Innsbrucker Str. 58, **Potsdamer Str. 23a**, **Oranienburger Str. 48/49** (an der Friedrichstr.), **Friedrichstr. 83**, **Schiffbauerdamm 19** (Kommision für Trabrennen), **Neukölln, Bergstr. 43**
u. an den Theaterkassen der Firma **A. Wertheim**
Leipziger Str. 132 | **Moritzplatz**
Nollendorfplatz 7 | **Tauentzienstr. 12a**
Planufer 24 | **Rathenower Str. 3**
Unter den Linden 14 | **Königstr. 31/32**
Rosenthaler Straße
Für briefliche u. telegraphische Aufträge Annahme bis 3 Stunden vor Beginn des ersten programmäßig angesetzten Rennens
nur Schadowstr. 8.
An Wochentagen vor den Rennen werden Wetten bis 7 Uhr abends angenommen.

Schmiedeberger Schnellfärberei u. Reinigungsanstalt
liefert erstaunend billig, da keine hohen Mieten usw. Innerhalb 8 Tagen, Eilsachen in 3 Tagen.
Annahmestellen: Graumann, Leibnizstr. 42 I, Zernick, Rückerstr. 6 III, Herzog, ...str. 11 I, Gottschalk, Reichenberger Str. 13, Freidling, Steglitz, Albrechtstr. 31a. 83D*

Deutsche Illustrierte Zeitung

Eine aktuell illustrierte Wochenschrift in Kupfer-Tiefdruck.
In der soeben erschienenen Nummer beginnt ein spannender

Kriminal-Roman

von Julius Regis

mit einer

Preisfrage mit Geldgewinnen in Höhe von 1000 Mark

Wöchentlich ein Heft für 20 Pfennig.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Zeitungsverkaufsstellen und von der

Illustration Verlags-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 57, Bülowstraße 66

Der neue Roman

Berlin wie es war und ist!

Zeitgemäß ist jetzt wieder

Heinrich Mann
Im Schlaraffenland

Ein Roman unter feinen Leuten

Auflage 60000 / Geh. M. 5.–, geb. M. 7.50

Dieser blitzhaft über Berlin WW hinleuchtende Gesellschaftsroman spiegelt die Welt der oberen Zehntausend der Reichshauptstadt in unvergleichlicher Satire wider. Fäulnis und Trubel der Metropole, die genußgierige Welt der Geldleute, Schieber, literarischen Streber und Hochstapler zieht im Zerrspiegel schlemmend an uns vorbei: Schlaraffenland, Schlaraffenland der feinen Leute.

In allen Buchhandlungen erhältlich

KURT WOLFF VERLAG

Brandenburgischer Maschinenletzer-Verein
(A. d. D. B.) Sitz Berlin.

Als Opfer des Weltkrieges verschied am 28. September nach langen Leiden im Alter von 36 Jahren unser liebes, langjähriges Mitglied, der Monatspegleiter

Albert Beck

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 2. Okt., nachm. 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Emmaus-Kirchhofes in Neukölln, Hermannstraße, aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Deutscher Polierbund
Bezirksverein Groß-Berlin

Am 28. September verstarb unser lieber Kollege, der Meuterpolier 200

Ferdinand Götsch

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 2. Oktober, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes der Andreas- und Martus-Gemeinde in Wilhelmsberg aus statt.

Treffpunkt ½3 Uhr.
Straßenbahnverbindung: NO und 164.

Der Vorstand.
J. A.: R. Grahl.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 28. 9. 19, nachmittags 12¾ Uhr, meine liebe gute Frau, unsere liebe gute Mutter, Schwieger- und Großmutter plötzlich verstorben ist.

Dies zeigen mit tiefer Betrübnis, um stille Teilnahme bittend, an

Wilhelm Kisow
Erich Kisow
Richard Schnell u. Frau geb. Kisow
Bruno Schulze u. Frau geb. Kisow
Willi Nikolas u. Frau geb. Lehmann
und Enkelkinder.

Beerdigung Donnerstag 2¾ Uhr nachm. vom St. Georgenkirchhof, Weißensee, Kölkestraße.

Aufbau und Werden

Gesellschaft für praktische Volksaufklärung

Donnerstag, am 2. Oktober 1919, abends 7½ Uhr, in der Aula der Gemeindeschule, Berlin NW, Stephanstr. 27:

Vortragszyklus

des Redakteurs **Arthur Saternus** über:

1. Die nationale Produktionskrise.
2. Die internationale Produktionskrise.
3. Der praktische Sozialismus.

Der erste Vortrag findet am **Donnerstag, den 2. Oktober,** statt. Eintritt frei.

Die Arbeiterschaft, insbesondere die Vertrauensleute, werden um zahlreichen Besuch gebeten.

Achtung!

An die gewerkschaftlich organisierte Industriearbeiterschaft Groß-Berlins!

Am Donnerstag, den 2. Oktober 1919, vormittags 11 Uhr,

finden für Groß-Berlin in untenstehenden Lokalen

30 Versammlungen

statt mit der Tagesordnung:

1. **Der Streik in der Metallindustrie.**
2. **Stellungnahme dazu.**

Arbeiter und Arbeiterinnen, erscheint in Massen!

Die Versammlungen sollen ein weithin **sichtbares Zeichen der Solidarität** für die Streikenden und Ausgesperrten der Metallindustrie sein, sollen **protestieren** gegen die **Verleumdungen** und **Entstellungen** des Streiks durch die bürgerliche Presse!

128/12*

Keiner darf fehlen! Hoch die Solidarität!

Das Metallkartell der Gewerkschaften Groß-Berlins.
Deutscher Metallarbeiterverband. Die 15er Kommission.

Pharus-Säle, Müllerstr. 142,
Germaniasäle, Chausseestr. 110.
Kösliner Hof, Kösliner Str. 8,
Löwen-Brauerei, Hochstraße, Ecke Badstraße,
Feibels Festsäle, Kolberger Str. 23,
Borussiasäle, Ackerstr. 6/7,
Buttner, Schwedter Str. 23,
Aula d. Sophien-Gymnas., Weinmeisterstr. 15,
Rosenthaler Hof, Rosenthaler Str. 11/12,
Musikersäle, Kaiser-Wilhelm-Str. 31,
Brauerei Königstadt, Schönhauser Allee 10,
Andreas-Festsäle, Andreasstr. 21,
Prachtsäle des Ostens, Frankfurter Allee 48,
Comenius-Säle, Memeler Str. 67,
Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, gr. Saal,
Südost, Waldemarstr. 75,
Zentral-Festsäle, Alte Jakobstr. 32,
Hohenstaufen-Säle, Kottb. Damm 76, ob. Saal,
Kliems Festsäle, Hasenheide 13,
Patzenhofer (fr. Bockbrauerei), Fidicinstraße,
Patzenhofer, Turmstr. 25/26.

Vororte:

Cöpenick: Stadttheater,
Charlottenburg: Volkshaus, Rosinenstr. 4,
Mariendorf: Herold, Chausseestraße,
Niederschöneweide: Kyffhäuser, Berl. St. 91,
Reinickendorf: Schützenhaus, Residenzstr. 1,
Rummelsburg: Café Bellevue, Hauptstr. 2,
Schöneberg: Schloßbrauerei, Hauptstr. 121,
Spandau: „Kochs Festsäle", Am Bismarckplatz.
Treptow: Brauns Festsäle, am Bahnhof,
Weißensee: Borussia-Brauerei, Berl. Allee 211

Spezialarzt
Dr. med. Koeben.
Erprobte und schmerzlose Behandlung in Dr. Homeyer & Co. konz. Labor. f. Blutunters.
Friedrichstr. 81, gegenüb. Panoptik
Königstr. 56/57, gegenüb. Rathaus.
Spr. 10–1 u. 5–8, Sonnt. 10–1.
separates Damenzimmer

Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß
Friedrichstr. 126 Oranienburger Tor
Spr. 11–1, 6–8, Sonnt. 11–1
Erfolgreiche Behandlung
Harn- u. Blutuntersuchung

Wie ein Wunder
beseitigt
San.-Rat Dr. Strahl's **Hauss-Salbe**
jed. Hautausschl., Flechte, Hautjuck., bes. Beinsch., Krampfadern der Frauen u. dergl., in Originaldosen 4.50, 7.50 erhältlich in der „Elefanten-Apotheke" Berlin 213, Leipziger Straße 74 (a. Dönhoffpl.)

Dr. med. Laabs
Spezialarzt.
Erfolgreiche Behandlung.
Königstr. 34/36
Alexanderplatz.
10–1, 4–8, Sonnt. 10–1.

Spezialarzt
Sanitätsrat Dr. Müller,
Friedrichstraße 190 II,
Eingang Kronenstraße.
Spr. 11–1, 5–7, Sonnt. 11–1.
Erfolgreiche Heilmethode.
Harn- und Blutuntersuchung.

Möbel
auf Kredit!
Wohn-, Schlaf-, Speisezimmer
moderne Küchen- sowie Einzel-Möbel zu kulantesten Bedingung. liefert
Grebler,
G. m. b. H.,
Weinbergsweg 4.

Spezialarzt Dr. Hasché
Sprechstunden 10–1, 5–8. Sonnt. 10–1.
Friedrichstraße 90 am Bahnhof Friedrichstraße. — Teilzahlung gestattet. —

Spezial-Behandlung Kühn Praxis seit 1901
Andreasstr. 75, I Ecke Breslauer Str., dicht am Schles. Bhf. Sprechz. 10–12, 5–7, Sonnt. geschlossen
Harn- und Blutuntersuchungen.

Spezial-Behandlung
Harn- u. Blutuntersuchung, Licht- u. Finsen-Behandlung, Bestrahlungen, Höhensonne, Vierzellen-, Elektr. u. med. Bäder
Aerztliche Heilanstalt **Löser, Münzstr. 9** nahe Alexanderplatz 9–1, 4–8, Sonnt. 9–1

Möbel-Rossien
57 Kastanien-Allee 57

Schlafzimmer	von 2250	bis 8400	M.
Speisezimmer	„ 3200	„ 9300	„
Herrenzimmer	„ 2500	„ 7800	„
Wohnzimmer	„ 2700	„ 4650	„

Künstliche Zähne
mit echtem Parakautschuk, Goldkronen und Brücken Präzisionsarb., Rep. u. Umarb. sof. Ueber 30 J. fachtätig. Keine Luxuspreise. **Zahnpraxis Grüger,** Prinzenstr. 66a an der Dresdener Str. Fernspr.: Moritzpl. 11258. 35585*

Möbel!
Sonder-Angebot!
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Dielen-Möbel
Küchen
in großer Auswahl zu billigen Preisen
Beste Verarbeitung ◆ trockenes Material
Versand auch nach auswärts
Lombard- u. Möbelhaus „Bahnhof Börse" G. m. b. H.
Dircksenstraße 43–44.

Handelsschule (Realschule)
Berlin S 14, Dresdener Straße 90, erteilt Einjährigen-Zeugnis. Bisher bestanden 1919 Schüler die Schluß- und 90 Schüler die Notprüfung. Anmeldung wöchentlich 12–1 Uhr im Amtszimmer, 2. Hof. **Direktor Engelberg.** 90/2*

Achtung! Achtung!

Arbeiter Berlins!

Die 15er-Kommission und das Metallkartell haben beschlossen, zur Unterstützung der streikenden und ausgesperrten Arbeiter der Metallindustrie einen Unterstützungsfonds durch **Vertrieb von Streikmarken à 5 und 10 M.** zu schaffen.

Streikmarken sind in den Bureaus der Gewerkschaften während der üblichen Bureauzeit durch die Obleute aller Betriebe zu entnehmen. Wir appellieren an die Opferfreudigkeit des Berliner Proletariats.

Das Metallkartell. Die 15er-Kommission.

Für die Obleute des Metallarbeiter-Verbandes sind Marken täglich von 2–4 Uhr im Bureau, Linienstr. 83/85 im Zimmer 12 zu entnehmen. 128/13*

Platina Gramm bis 46 Mark
Alte Gebisse bis 750 Mark
Gold-, Silber-Zähne mit Platinstiften bis 38 Mark kauft Frau Linke, Blücherstraße 40, Portal I, vorn III.

Platina Gramm bis 46 Mark
Gold, Silber, alte Gebisse bis 750 Mark, Platinzähne von 1,50 bis 38 Mark kauft Frau Knuth, Zionskirchstr. 54, vorn II (Ecke Ackermannstraße, nahe Brunnenstraße). [*

Spezialarzt Dr. med. Coleman
Sprechstunden 9–1, 5–8. Sonntags 9–1.
Friedrichstraße 91/92 Ecke Dorotheenstraße. ◆ Teilzahlung gestattet.

Glühlampenwerk Siemens & Halske.
Betriebsversammlung
Mittwoch, vorm. 10 Uhr, Stadttheater Moabit (Krone).

Buchhandlung Vorwärts
Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Soeben erschien:

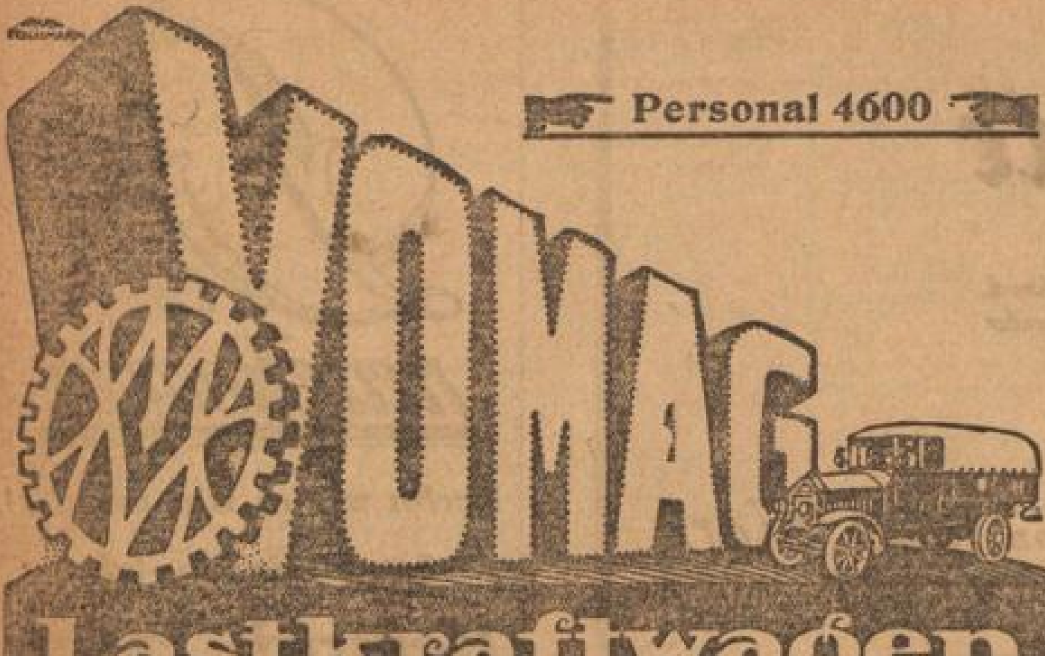
Protokoll

über die Verhandlungen des Parteitages der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands,

abgehalten in Weimar vom 10.—15. Juni 1919.

Aus dem Inhalt: Die Referate Scheidemann und Bernstein über „Die Aufgaben der Partei in der Republik". Zur Frage „Rätesystem und Reichsverfassung". Die Reden von Dr. Sinzheimer und Max Cohen. Ausführungen von Rudolf Wissel und Robert Schmidt über unsere Wirtschaftspolitik. Bericht über die 1. Frauenkonferenz, abgehalten in Weimar am 15. und 16. Juni 1919.

Vereins-Ausgabe:
brosch. 7,50 Mark, geb. 10,— Mark.
Bibliotheks-Ausgabe:
brosch. 15,— Mark, geb. 22,— Mark.



Personal 4600

Lastkraftwagen

Vogtländische Maschinenfabrik A.-G. Plauen i. V.

Verkaufsbureau für Berlin und Provinz Brandenburg:
Berlin W 66, Leipziger Str. 123a, Ecke Wilhelmstr.

Kriegsanleihe wird zum Kurse von 85 % in Zahlung genommen.

Jetzt noch billig!!

Pelzmäntel! 2400, 2800, 3500, 1800 **Plüschmäntel!** 350, 560, 180, 900, 1080, 1250

Ulster aus weichen molligen Friedensstoffen! 125, 176, 225, 295, 350

Uebergangsmäntel auch für Backfische 43, 55, 65, 82.–

Sehr billig!!

Loden-Seidenmäntel 128, 155	Frühjahrskostüme 88, 125	Kunstseidene Strickjacken 125, 148
Gummimäntel 140, 168	Regenmäntel 68, 82	Uebergangsmäntel 35, 43
Stoffröcke 33, 42	Seidenröcke 89, 126	Herbst-Ulster 52, 68

Herbst- und Winter-Modelle in hocheleganter Ausführung sehr billig!!!

Westmann

1. Geschäft: Berlin W 8, Mohrenstr. 37a.
2. Geschäft: Berlin NO 18, Gr. Frankfurter Str. 115.

Sonntags geschlossen!

Möbel in großer Auswahl und guter Ausführung auf **Bar oder Kredit.**

Möbel-Gross

Gr. Frankfurter Str. 141,
Invalidenstr. 5, Eing. Ackerstr.
Kriegsanl. u. Spareinl. nehme in Zahlung

TROCKEN PARFUM

FÜR BLONDINEN
FÜR BRÜNETTE
HERRENPARFÜM
ELEGANTE SCHACHTEL
M 3,50

TERASHAUS
MAX SCHWARZLOSE
BERLIN C 2

Tonndorf

[illegible]
Ab 1 Uhr mittags geöffnet!

Kaffee-Diele / Bar

abends erstrangiger Restaurationsbetrieb

Nachmittag- u. Abend-Konzerte

Kapellen: Eichmann und Willy Reuter
Sehenswerter idyllischer Sommergarten
Arrangeur: Blumen-Schmidt-Berlin
Geschäftsleitung: Tonndorf-Betriebe
Gb. Arno Tonndorf

Ardeltwerke, G. m. b. H.

Eberswalde bei Berlin

Fernspr. No. 34, 607, 610 u. 689 } Abteilung
Telegr.-Adresse: Ardeltwerk } Zahnräderfabrik

Zahnräder jeder Art

Verzahn. eingesandt. Körp. in 2-3 Arbeitstag.

1421.*

Spezialgeschäft für Uhren. Großes Lager in echt silbernen Anker-Uhren u. goldenen Herren-Uhren „Systeme Glashütte" Damen-Uhren, Armband-Uhren, Tula-Uhren, Sprung-Uhren rc. gehend, genau reguliert

E. Möbis, 14 Beuthstr. 14 a. Spittelmarkt.

Zur gütigen Beachtung:
Vom 1. Okt. wieder vorm. 9 bis 7 abends geöffnet.

Heilanstalt
für moderne ambulatorische Behandlung

mit den besten und modernsten Apparaten für elektrophysikalische Licht- u. Natur-Heilmethode. Die wissenschaftlich anerkannte und glänzend bewährte Behandlung mit den **„Künstlichen Höhensonnen"** als Ersatz für Behandlung in den Hochgebirgs-Sanatorien. Die „Künstliche Höhensonnen"-Behandlung ist das **beste und neueste Heilverfahren bei allen Erkrankungen der Lunge und der Atmungswege**, speziell bei **Lungenschwindsucht** und **Tuberkulose** jeder Art, chirurgischer sowie innerer. Die hiermit erzielten Heilerfolge sind unbestreitbar. Daneben kommen die modernsten und besten Heilapparate und Methoden zur Anwendung, z. B. Röntgen-Behandlung und -Untersuchung, Elektromagneto-Therapie, sämtliche medizinischen Bäder sowie Kräuterbäder, Inhalation von reinem Sauerstoff und innerlicher Gebrauch von Sauerstoff-Präparaten, medikamentherapeutische u. homöopathische Behandlung rc. — Durch die angeführten Heilfaktoren werden in unserer Heilanstalt hauptsächlich bei chronischen Krankheiten unbestreitbar die besten und dauerndsten Heilerfolge erzielt; **selbstverständlich nur bei genauer Durchführung der Kur, die ohne Berufsstörung durchgeführt werden kann.** — Mit bestem Heilerfolge werden behandelt: Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Darm-, Leberleiden; Nervenschwäche, nervöse Kopfschmerzen, allgemeine Nervosität, allgemeine nervöse Abspannung; Ischias, Gicht, Rheumatismus; sämtliche Ausschläge; Flechten, Wunden, Geschwüre; Lähmungen sowie Kinderlähmung; Stoffwechselkrankheiten, Zuckerkrankheit; Haut-, Harn-, und Unterleibskrankheiten. — **Freiwillige, schriftliche und mündliche Anerkennungen früher behandelter und geheilter Patienten,** die angaben, vor der Behandlung in unserer Anstalt **anderweitig ohne Erfolg** behandelt worden zu sein: z. B.: 1. und 2. schreibt Herr Lehrer **Zielske** aus Zachenbrück bei Zossen am 11. Dezember 1918: „Nachdem ich in einem Gebirgs-Sanatorium für Lungenkranke 5 Monate ohne Erfolg behandelt worden bin, habe ich in Ihrer Heilanstalt wieder Heilung gefunden und wurde vom Kreisarzt, der mich vorher für dienstunfähig erklärt hatte, nach genauer Untersuchung wieder für dienstfähig befunden. Seit dem 16. Oktober 1918 erteile ich 4 Stunden ununterbrochen Unterricht. Dies schreibe ich Ihnen ohne jegliche Beeinflussung Ihrerseits. Auch meiner Frau, die bei Ihnen behandelt wurde, geht es ausgezeichnet (litt an tuberkul. Halsdrüsenvereiterung)." — Herr Werkmeister **P. Völker,** Berlin, Utrechter Str. 25, schreibt: „Nachdem ich mehrere Wochen in einer ärztlichen Klinik ohne Erfolg behandelt worden war und mir schließlich der rechte Arm abgenommen werden sollte, habe ich mich in letzter Not an Ihre Anstalt gewandt und bin mit 45 Behandlungen von meiner **Blutvergiftung und Vereiterung des rechten Armes und der Hand** geheilt worden." — 4. Frau Magistratsassistent **Herrmann** aus Kottbus, Lausitzer Str. 14, schreibt: „Ich bin von meinen **Magengeschwüren** mit 30 Behandlungen völlig in Ihrer Anstalt geheilt worden, nachdem ich 12 Jahre lang anderweitig ohne Erfolg behandelt worden war. Ich fühle mich so wohl und gesund, wie ich mich noch nie gefühlt habe." — 5. Herr Feuerwerksleutnant **Maschlanka,** Neukölln, Weser-Straße 81 (jetzt Königsberg i. Pr.) schreibt: „Meine Mutter, meine Schwester, meine Frau und ich sind in Ihrer Anstalt geheilt und gebessert worden; die Mutter von chronischem **Magenleiden,** die Schwester von **Kopfschmerzen und Schwerhörigkeit,** meine Frau von **Herz- und Magenleiden** und ich von **allgemeiner nervöser Abspannung.**" — 6. Frau Restaur. **Hering,** Berlin, Schönhauser Allee 87, schreibt: „Ich bin vor mehreren Jahren bei Ihnen von **Herzleiden und Basedowscher Krankheit** geheilt worden. Aus Dankbarkeit habe ich Ihnen viele Patienten mit gleichem Leiden empfohlen. Sollte sich irgend ein Leiden bei mir bemerkbar machen, so werde ich mich sofort wieder an Sie wenden." — 7. Herr **W. Heese,** Tempelhof, Kaiserin-Augusta-Straße 67: Von 5 Monate alter, stark eiternder, breiter **Operations-Bauch- und Darmfistel** geheilt (vorher zweimal operiert). — 8. Herr **W. Herrmann,** Mahlsdorf, Dorfstr. 9: Von **tuberkulöser Brust- und Rippenfellvereiterung** geheilt. — 9. Herr **A. Schön,** Charlottenburg, Spandauer Berg 21: Von **Bronchialasthma** geheilt (anhalt. Heilung 9 Monate später bestätigt). — 10. Frau **M. Bornemann,** Berlin-Treptow, Georgstr. 6: Von **Nieren- u. Blasenleiden** geheilt. — **Getrennte Behandlungsräume für Damen und Herren!** Sprech- u. Behandlungszeit: 9—1, 4—7½. — Sonn- und Feiertag: 9—1.

Herzliche Anstaltsleitung: Heilanstaltsbesitzer

Professor P. Mistelsky

graduiert und approbiert im Ausland

Berlin SO. 16, Brückenstraße 10 b, am Bahnhof Jannowitzbrücke.

Geöffnet von 8—6 Uhr.

Besonders vorteilhaftes

Möbel-Angebot!

Speisezimmer		Herrenzimmer	
1 Büfett	Eiche	1 Bibliothek,	Eiche
1 Kredenz	„	1 Schreibtisch	„
1 Ausziehtisch	„	1 runder Tisch	„
6 Stühle	„	1 Schreibsessel	„
		2 Stühle	„
Mark: 2850, 3750, 4500 etc.		Mark: 2450, 3650, 4875 etc.	

Schlafzimmer

1 Schrank mit Spiegel
1 Waschtoilette mit Spiegel und Marmor
2 Nachtschränke mit Marmor
2 Bettstellen
2 Patentböden
2 3teilige Auflegematratzen mit Keilkissen
2 Stühle
1 Handtuchhalter

M. 1875, 2650, 2950, 3875 etc.

Ständig große Ausstellung

von ca. 300

Herrenzimmern, Speisezimmern, Schlafzimmern, Wohnsalons, Wohnzimmern, Küchen, Dielen etc.

Leder-Möbel — Gobelin-Sofas und Sessel.

Hervorragend schöne, gediegene Ausführungen einfacher, mittlerer und elegantester Art

Teppiche / Kronen / Kristall / Porzellan.

M. Schlewinsky & Co.

Berlin C, Dircksenstr. 31
am Bahnhof Alexanderpl., Ecke Königsgraben.

Möbel-Cohn

im Osten **Große Frankfurter Str. 58** (3 Minuten vom Alexanderplatz)
im Norden: **Badstraße 47/48**

Möbel

gegen **bar** oder **Teilzahlung**

Spezialität:

1- u. 2-Zimmer-Einrichtungen

Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Polsterwaren, farbige Küchen, einzelne Möbel.

Riesen-Auswahl — Billigste Preise.
Sehr kulante Bedingungen und größte Rücksichtnahme.
Lieferung frei Haus.
Liefere auch nach auswärts.
Gekaufte Möbel können kostenlos lagern.
Kriegsanleihe und Sparkassenbücher nehme gern als Anzahlung.

Für den Vertrieb eines Verfahrens zur Ersparung von Brennmaterial in Zentralheizungen u. Warmwasserkesseln werden in **Berlin** gewandte, repräsentable und technisch gebildete Herren als

Bezirksvertreter

gegen Provision gesucht. Nur schriftliche Angebote mit Referenzen und kurzem Lebenslauf an die **Deutsche Evaporator A.-G.,** Abt. IV, Berlin W 15, Kaiser-Allee 21. 110/1

S. P. D., Agitationsbezirk Frankfurt a. M.

Zum baldigen Eintritt wird ein 215/16*

Bezirkskassierer

gesucht. Bedingung: Mit dem Kassenwesen bestens vertraut, sowie organisatorische Fähigkeiten. Offerten mit Gehaltsansprüchen sind bis spätestens 10. Oktober zu richten an **Max Groger,** Bezirkssekretär, **Frankfurt a. M.,** Allerheiligenstraße 57.

Für die Leitung des

Lippischen Landeswohlfahrtsamts

wird eine geeignete willenskräftige, jüngere Persönlichkeit (Arzt) gesucht. Erforderlich ist soziales Empfinden, Schaffensfreudigkeit, organisatorische Fähigkeit. Es mögen sich nur solche Kräfte melden, die in der öffentlichen Wohlfahrtspflege erfahren sind und es verstehen, auf sozialen Richtlinien volkstümliche Fürsorgeeinrichtungen wirksam in planmäßiger Gliederung zu gestalten.
Der Posten soll mit dem Medizinalreferat der Regierung verbunden werden.
Die Regelung der Gehaltsverhältnisse bleibt vorbehalten.
Bewerbungen werden ohne Verzug erbeten an das 9045

Lippische Landespräsidium zu Detmold.

Junger Mann, 35 Jahr alt, 4½ Jahr im Feldlazarett als Sanitäter tätig gewesen, kautionsfäh. (10000 M.) **sucht Stellung als Krankenwärter** oder auch als **Kontor- oder Kassenbote.** Gef. Off. postlagernd unt. K. Sch. an die Postagentur Biesenburg a/H. *

Tischler

auf Schlafzimmer, auch solche, die Lust haben, sich einzuarbeiten, können je nach Leistung 150 bis 250 Mark pro Woche verdienen. **Gustav Schwarz,** Waidmannslust, Oranienburger Chaussee 41 (35 Min. v. Stett. Vorortbahnh.)

Ein Freudentag ist der Waschtag

mit dem patentierten, vollkommen selbsttätig arbeitenden **„Liebigs" Dampf-Wasch-Automaten,** der dauernd Arbeitszeit, Arbeitslohn, Seife und Feuerung erspart und in jedem Raum für Gas- und Küchenherd benutzbar ist, ohne jede Bedienung. Größte Schonung der Wäsche, selbst mit Seifenersatzmitteln. Die Anschaffung wird evtl. auch durch bequeme Zahlungsweise erleichtert. Preis je nach Größe und dem zurzeit in Frage kommenden Teuerungszuschlag von 63 M an. Näh. d. Preisl. V. m. Abbild. gratis.

Zinkwaschgefäße zu Fabrikpreisen.

„Liebigs" Dampf-Wasch-Automaten-Zentrale, Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 27a.

Lehrmädchen

für Kontor und Lager per sofort gesucht. Bedingung: Besuch der Oberklasse. 10/8
Meldung mit Schulzeugnissen.
Jonass & Co.,
Belle-Alliance-Str. 7—10.

14—16 jährige

Kontorboten und Botenmädchen

zum sofort. Antritt gesucht.
Starck, Michael & Co.,
Berlin NW 7, Mittelstr. 2/4.

MÖBEL

Tischlerei
F. Kernien,
Neue Königstr. 19b.
Gegründet 1894.
Wohnzimmer Schlafzimmer
Speisezimmer Herrenzimm.
in sehr gefällig. Formen
in groß. Ausw. am Lager.

Straßenhändler
für den „Vorwärts"

stellt ein **Hauptexpedition,** Lindenstr. 3.

Austrägerinnen
für den „Vorwärts"

werden eingestellt in folgenden Filialen:

Berlin: Ackerstr. 174, am Koppenplatz. — Prinzenstr. 31, Hof part. — Stolpmann, W. Blumenthalstraße 8, Hof. — Markusstr. 36. — Dölz, Immanuelkirchstr. 24. Melle, Petersburger Platz 4. — Zinke, Lindenstr. 3, Laden. — Joseph, Wilhelmshavener Straße 48. — Lausitzer Platz 14/15.

Schöneberg: Belziger Straße 27.
Charlottenburg: Sesenheimer Straße 1.
Steglitz: Ziegeldecker, Schildhornstr. 11.
Weißensee: R. Meyer, Berliner Allee 19[illegible]

Kaufe Dienstag, 30. Septbr. bis Sonnabend, 4. Oktober.

Alte Gebisse gewöhnl. Platin-Zahn bis 5 Mk.

Metallplatten und Metallgaumen **bis 1000 Mark.**

Kaufe auch ganz alte und zerbrochene Gebißteile!

Hotel Markgraf Zimmerstraße 30, 1. Stock. — Ecke Markgrafenstraße. — Zimmer Nr. 8. 2 Meschig.

Vereinigung Gr.-Berliner Kraftfahrschulen

bildet Kraftwagenführer aus.

Näheres durch d. Geschäftsstelle:
Berlin, Charlottenstr. 86.
Fernruf: Moritzplatz 1256. *

Groß-Berlin

Ein Schritt zum Wiederaufbau unserer Volksgesundheit!

Der Arbeiter-Schwimmerbund schreibt:

Am kommenden Donnerstag werden unsere Vertreter im Stadtparlament Gelegenheit haben, einer dringenden Forderung des Berliner Proletariats zur Durchführung zu verhelfen. Die Schwimmhallen der Winterbadeanstalten sollen wieder eröffnet werden. Alle, die den Wert des Badens und Schwimmens als Mittel zur Hebung der Volksgesundheit erkannt haben, zweifeln nicht an dem guten Willen des Berliner Magistrats und unserer Vertreter, diese Stätten des Volkes so schnell als möglich wieder in den Dienst der Volksgesundheit zu stellen. Wenn heute die Krankenhäuser und Siechenanstalten ungeheuren Zuwachs erhalten, so liegt es mit daran, daß man nicht alle Mittel zur Hebung der Volksgesundheit in Anwendung bringt, um die Kriegsschäden und deren Folgen auszubessern und zu verringern. Es ist doch leichter, einen gesunden Menschen gesund zu erhalten, als einen Kranken gesund zu machen. Und nur gesunde Menschen können arbeiten, um uns aus dem wirtschaftlichen Chaos herauszubringen. Sollen die Berliner Schwimmhallen, welche Millionen gekostet haben, unbenutzt bleiben, zumal sie doch unzähligen Segen stiften könnten? Eine Weltstadt wie Berlin sollte im Winter nicht eine Schwimmhalle geöffnet halten können? Dazu müßte man auf alle Fälle Mittel und Wege finden.

Die bestehende Kohlenmisere kann, solange für Kinos und Vergnügungsstätten große Mengen unnötig verbraucht werden, nicht Veranlassung sein, unsere Schwimmhallen geschlossen zu halten. Die Staatsbehörden und die Kohlenverteilungsstellen sollten sich der Einsicht nicht verschließen, daß hier ein dringender Notstand vorliegt und in der Belieferung mit Brennstoffen die Schwimmhallen den Krankenhäusern gleichgestellt werden müssen im Interesse unserer Volksgesundheit und Wiedergutmachung der körperlichen Kriegsschäden an unserem Volke. Hier darf nicht gezögert werden. Was für diese Zwecke ausgegeben wird, das wird an den Krankenhäusern gespart. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg!

Im Zeichen der Kohlennot.

Der Verein der Saalbesitzer fordert schärfere Kontrolle der Tanzkonzessionen.

Baden — alle 14 Tage.

Am 1. Oktober wird das neue Café des Westens als Tanzpalast wieder eröffnet.

Kino, Cafés, Bummellokale allabendlich; nach der Sperrstunde erst richtig.

Gegen die neue Kohlenverordnung protestiert die Berliner Zweigstelle der internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit. Sie nennt die neue Verordnung die rücksichtsloseste der letzten Jahre und bezeichnet sie als unerträglich für Familien, in denen Krankheit herrscht und werdende Mütter oder Säuglinge vorhanden sind. Mit aller Schärfe wendet sich der Protest gegen die empörende Tatsache, daß die meisten Badeanstalten wegen Kohlenmangel geschlossen werden, während die Vergnügungslokale offen bleiben.

Aus dem Berliner Nikolaus-Bürgerhospital kommen Klagen. Nicht wenige der Bewohner dieses Altersheims nehmen an den Dingen außerhalb der Anstalt noch sehr regen Anteil. Um so lästiger empfinden sie es, daß sie am Abend schon von 9 Uhr ab in das Haus gebannt sind. Die Heimbewohner erhalten keinen Hausschlüssel, und nach Schluß des Tores soll keinem, der zu spät kommt, mehr geöffnet werden. Den Rüstigeren unter ihnen, die Verwandte und Bekannte außerhalb der Anstalt besuchen oder auch mal in einer Versammlung einen Vortrag anhören möchten, wird das durch diese Hausordnung sehr erschwert oder ganz unmöglich gemacht. Da aber die Heimbewohner in ihren Wohnzimmern keine Gaseinrichtung haben und Petroleum ihnen nur knapp zugeteilt wird, so müssen die langen Winterabende manchem zur Qual werden. Es wäre nur nötig, aus Anstaltsmitteln dem Hausvater oder seinem Personal eine kleine Vergütung dafür auszusetzen, daß dann und wann für einen später Heimkehrenden die Tür geöffnet werden muß. Warum diese „Freiheit" den alten Leuten nicht gönnt werden soll, ist unverständlich. Eine andere Klage betrifft die Höhe der baren Unterstützung, die ihnen gegeben wird. Sie konnte selbst bei den niedrigen Lebensmittelpreisen der Zeit vor dem Kriege nur bescheiden genannt werden, heute aber bleibt sie sehr weit hinter dem Betrag zurück, den bei der allgemeinen Teuerung die alten Leute brauchten. Diese erhalten freie Wohnung samt Heizung, aber für ihre Beköstigung sowie für Kleidung und Leibwäsche müssen sie selber sorgen. Wenn sie auch das Mittagsmahl aus der Volksspeisung zu ermäßigtem Preis beziehen, so können sie doch mit einem Betrag von 24—29 M. pro Monat sich nur ganz dürftig ernähren. Uebrigens kommen auch aus anderen Altersheimen, deren Insassen auf Selbstbeköstigung angewiesen sind, Klagen darüber, daß die Unterstützung nicht den veränderten Lebensmittelpreisen angepaßt ist. Wenn es solchen Stiftungen an eigenen Mitteln zur wirksamen Aufbesserung der Unterstützung fehlt, so sollte wenigstens den von der Stadt verwalteten Stiftungen — zu ihnen gehört auch das Nikolaus-Bürgerhospital — ein ausreichender Beitrag aus allgemeinen Mitteln geleistet werden.

Der Selbstbezug von Kartoffeln durch Verbraucher

ist von der Reichskartoffelstelle für die diesjährige Herbsternte in erweitertem Umfange zugelassen worden. Der Selbstbezug soll im Wege des Bezugscheinverfahrens mit Genehmigung der Bedarfsstelle und des Lieferkreises von statten gehen. Die Bedarfsstellen (Gemeindeverbände) können für ihre versorgungsberechtigte Bevölkerung Bezugscheine über eine Kopfmenge bis zur Höhe von 8 Zentnern ausstellen und zwar auf alle Kreise der eigenen Provinz, sowie ferner auf die ihnen zur Lieferung zugeteilten Kreise anderer Provinzen. In den Groß-Berliner Bedarfskreisen Teltow und Niederbarnim sind wegen des Selbstbezugs Bestimmungen dahin getroffen, daß der Bezug ausnahmslos nur Einzelhaushaltungen gestattet, waggonweiser Bezug durch Händler, Vereine, Anstalten und dergleichen dagegen ausgeschlossen ist. Mit der Erteilung der Ausfuhrgenehmigung sind für Mengen bis zu 30 Zentnern die Ortspolizeibehörden beauftragt. — Die Provinzialkartoffelstelle der Provinz Brandenburg hat ferner bestimmt, daß der Kartoffelerzeuger bei Abgabe von Kartoffeln unmittelbar an Verbraucher auf Grund eines Bezugscheines den Erzeugerhöchstpreis für den Zentner um 1 M., also insgesamt auf 8 M. erhöhen kann, sofern es sich um Mengen von nicht mehr als 10 Zentner handelt. Bei mehr als 10 Zentnern ist lediglich der Erzeugerhöchstpreis maßgebend.

Besseres Brot.

Vom 15. Oktober ab wird der Roggen nur noch zu 82 Proz., Weizen zu 80 Proz. und Gerste zu 75 Proz. ausgemahlen. Mit demselben Tage kann die Verbesserung des Brotes allerdings nicht eintreten, da die vorhandenen Mehlvorräte zunächst aufgebraucht werden müssen, doch ist gegen Ende des Monats damit zu rechnen. Infolgedessen wird auch der Preis des Brotes erhöht werden, um wieviel, steht bislang noch nicht fest.

Nachdem die Vorräte an ausländischem Weizenmehl jetzt völlig erschöpft und weitere nennenswerte Mengen für die nächste Zeit nicht zu erwarten sind, soll die versorgungsberechtigte Bevölkerung jetzt Roggen-, Gersten- und Maismehl als Kochmehl erhalten, das zu etwa 60 Proz. ausgemahlen ist.

Lehmbauten werden jetzt an vielen Punkten der Umgebung Berlins aufgeführt. Die Lehmbauweise gehört zu den Notbehelfen, die zur Linderung der Wohnungsnot beitragen sollen. Mangel an Backsteinen hat dazu genötigt. Wir hatten Gelegenheit, unter Führung eines Vertreters der Siedlungsgesellschaft Niederbarnim einige Lehmbauten in Biesdorf zu besichtigen. Von diesen Häusern kann man im doppelten Sinne des Wortes sagen, daß sie „aus dem Boden gestampft" werden. Aus dem Lehm, den der Boden hergibt, werden die Wände Lage auf Lage bis zum Dach emporgestampft. Und die Lehmbauweise gestattet eine solche Beschleunigung der Arbeit, daß ein kleines Landhaus in wenigen Tagen im Rohbau fertiggestampft wird. Besser ist es, ein Lehmhaus bauen, als aus Mangel an Steinen überhaupt nicht bauen können. Zu dem Vorzug der Schnelligkeit, der angesichts der Wohnungsnot besonders schätzenswert ist, kommt noch eine sehr beträchtliche Verbilligung. Das steigert die Möglichkeit, sich außerhalb der Großstadt anzusiedeln. Niemand braucht Bedenken zu haben, in einem solchen Lehmstampfbau zu wohnen. Einem Lehmhaus kann man, wenn es fertig geputzt ist, bei richtiger Ausführung der Arbeit weder außen noch innen etwas von der Bauweise anmerken. Man wohnt in ihm ebenso gesund wie in einem gemauerten Haus.

*

Einen Lehmbaukursus veranstaltet der Wohnungsverband Groß-Berlin. Der hauptsächlich praktische Unterricht wird in einer im Bau begriffenen Kleinhauskolonie der Siedlungsgesellschaft Niederbarnim stattfinden. Bei starkem Andrang werden die Kurse mehrfach wiederholt. Interessenten wenden sich am besten unmittelbar an Herrn Architekten Brödersen, Siedlungsgesellschaft Niederbarnim, Friedrich-Karl-Ufer 3.

Ein Arbeitskonflikt im Reichstage ist zwischen dem Hilfspersonal und dem Direktor ausgebrochen. Die Hilfskanzleidiener verließen gestern nach Ablauf der gesetz- und tarifmäßigen achtstündigen Arbeitszeit den Dienst, der danach nur sehr notdürftig versehen werden konnte. Das Personal beschwert sich darüber, daß der Direktor, wenn überhaupt, so nur indirekt und schriftlich mit dem Arbeiterausschuß verhandle.

Eine Teppichschiebung wurde von der Kriminalpolizei im letzten Augenblick verhindert. Beamte beobachteten, daß vor einem Hause in der Putkamerstraße ein Kraftwagen hielt, aus dem sieben wertvolle Teppiche ausgeladen wurden, die für einen Schlosser Johann Wieland bestimmt waren. Dieser war nicht anwesend, und die Insassen des Wagens konnten über die Herkunft der Teppiche keine befriedigende Auskunft geben. Die Ladung wurde deshalb beschlagnahmt. Wieland ließ sich seit der Zeit nicht wieder sehen. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß er, ein früherer Matrose und Heizer, ein mehrfach vorbestrafter „schwerer Junge" ist. Die Teppiche sind im ganzen etwa 60 000 M. wert. Die Bestohlenen sind noch nicht bekannt. Meldungen Zimmer 89, Polizei-Präsidium.

Der Film im Dienste der Kriminalpolizei. Bei schweren Verbrechen werden in Zukunft die Bilder der gesuchten Personen den Theaterbesuchern während der Pausen auf der Leinwand gezeigt werden. Mit dem Bild erscheint ein kurz gefaßter, von der Kriminalpolizei verfaßter Text, der auf das Verbrechen und die ausgesetzte Belohnung hinweist. Die ersten Bilder, die versuchsweise in einigen Lichtspielhäusern gezeigt werden, stellen den Unteroffizier Dahlmann dar, der seinerzeit in der Münzstraße seine Geliebte erschoß und entkam. Ein neues Mittel, die allgemeine Sicherheit zu steigern.

Ein gefährlicher Verbrecher namens Prinz ist gestern dingfest gemacht worden. Er hatte kurz vor Ausbruch des Krieges in Crossen an der Oder einen Postdiebstahl verübt, bei dem ihm etwa 80 000 Mark in die Hände gefallen waren. Er entkam damals und wurde bisher vergeblich gesucht. Ein Zufall führte nun auf die Spur des Flüchtigen. Er wurde in seiner Wohnung in der Putkamerstraße 17, die er unter falschem Namen bewohnte, festgenommen. Der Verhaftete leugnete hartnäckig, der Gesuchte zu sein. In der Wohnung des P. wurden eine große Zahl amtlicher Stempel und eine Menge von Formularen für alle Arten militärischer Ausweispapiere vorgefunden, mit denen er zweifellos einen schwunghaften Handel getrieben hat.

Zwei jugendliche Zuckerkartendiebe wurden in Neukölln festgenommen. Der 14 Jahre alte Arbeitsbursche K. und der 13jährige Schüler H. gingen in Kolonialwarengeschäfte hinein und kauften dort eine Kleinigkeit. Plötzlich klopfte es dann ganz laut und unausgesetzt an der Fensterscheibe, so daß der Ladeninhaber und die Kundschaft hinausliefen, um zu sehen, was es gäbe. Es war der Spießgeselle der beiden Jungen, der dann davonlief, während diese beiden schnell die Zuckerkarten aus der Ladenkasse an sich nahmen, die sie an eine Frau T. sofort verkauften. Nachdem ihnen eine ganze Reihe solcher Diebstähle geglückt war, wurden sie gestern abgefaßt und festgenommen.

Der Besitzer des Grundstücks Georgenkirchstr. 1a bittet uns mitzuteilen, daß sich auf demselben weder Waffen noch Munition befinden.

Sekretariat für militärische Angelegenheiten. Die juristische Sprechstunde findet heute Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr statt.

Die akademischen Unterrichtskurse für Arbeiter (E. V., Geschäftsstelle, Berlin NW., Dorotheenstr. 49) wollen Männern und Frauen, die nicht mehr die Fortbildungsschule besuchen können, Gelegenheit zur gründlichen Ausbildung in den elementaren Unterrichtsfächern bieten. Unterrichtsfächer sind Rechnen (3 Stufen),

---

Erleuchtung.

80] Roman von Henri Barbusse.

Verdeutscht von Max Hochdorf.

Herr Gozlan scheint der Oberste unter all' diesen Herrschenden. Er ist der Greis, der alle Reichtümer aufschichtet. Seine Unternehmungen sind weltberühmt. Sein Reichtum vergrößert sich ganz von selbst. Er heimst jeglichen Nutzen ein, der ihm beliebt. Das ganze Land ist ihm hörig. Im Glanze eines Edelsteines, den er trägt, leuchtet sein Gesicht auf. Ueber seinen Bauch hängt ein mächtiger Goldschmuck wie ein Geschlechtsteil, und um ihn stehen die Generale herum, diese ruhmbedeckten Machthaber, deren Lächeln aus so vielen Seelen zusammengesetzt ist. Und all die anderen Geschäftsleute und gelehrten Männer scheinen in dem Schauspiel nur Schauspieler zweiten Ranges zu sein.

Fontan macht sich auf dem Festgerüste breit. Er scheint zu schlafen. Seine beiden kugeligen Hände ruhen vor ihm. Der geräumige Vielfraß verdaut. Er schnauft, und sein Mund ist fettig. Alles, was er gegessen hat, schebbert und schnurrt in ihm. Der Schlächter Rampaille steht in der Menge der übrigen. Er ist ein reicher Mann, aber schlecht angezogen und er sagt gewöhnlich: „Ich, ich bin ein armer Mann aus dem Volke. Seht nur meinen dreckigen Anzug an." Eben taucht die Sammlerin vom Bund für ewige Erinnerungen vor ihm auf. Rampaille kann sich der allgemeinen Beachtung nicht mehr entziehen. Er gräbt verzweifelt in der Uhrtasche herum und preßt sich drei Nickelstücke ab. Es gibt noch andere von seiner Sorte, und sie stehen auch jenseits des Sperrstrickes. Sie scheinen zu der großen Masse zu gehören. Aber sie kleben nur durch ihren Beruf mit der Masse zusammen. Denn die Könige tragen nicht mehr überall das Königtum auf ihrem Kleide herum. Sie verschwinden sogar in Gewändern, so wie sie jedermann trägt. Aber all' die hundert Gesichter des ewigen Königtums sind mit dem gleichen Zeichen gezeichnet. Sie lächeln wohl, aber sie wiederholen immer und immer die Worte Habsucht, Raubsucht, Mordsucht.

Und die düstere Menge, dort trottet sie hin. Auf den Landwegen und auf den Stadtstraßen sind sie herangekommen, aus Stadt und aus Land. Da steht der Bauer, er starrt in seiner Neugier. Sein Blick klammert sich an die Dinge. Sein Gesicht ist verbrannt von der grausamen Berührung mit dem Wetter der Jahreszeiten oder ausgebleicht von der Krankheit bergenden Luft. Die Wangenknochen dringen spitzig aus den Wangen, die eingeschrumpft sind. Da stehen besonders diese Jünglinge, die vorzeitig verwittert sind, da stehen diese Frauen, die vorzeitig häßlich geworden sind. Und sie schlagen über der verschossenen Jacke und über den verwelkten Hals die Flügel ihres Radmantels zusammen. Da stehen auch all' die kleinen Angestellten, deren Schicksal Blutarmut und Schüchternheit ist. Da stehen auch die kleinen Leute, deren Lebenszeit niedergebeugt ist von Schwierigkeiten und zerquetscht von Mittelmäßigkeit. All' das wogt durcheinander, diese Menschenrücken, diese Schultern, diese schlenkernden Arme. All' das zeigt sich in seiner sonntäglich aufgeputzten oder auch wochentäglich abgeschabten Armseligkeit. Das ist die Zahl, und das ist die ungeheuere Kraft, die sich dorten entfalten. Also entfalten sich dorten das Recht und die Gerechtigkeit, denn die Gerechtigkeit und das Recht sind keine hohlen Formeln, sie bedeuten das Leben, sie bedeuten die größte Möglichkeit alles Lebens. Die Menschen, alle Menschen von überall und seit altersher gehören zu dieser Gerechtigkeit. Diese Worte hallen nicht aus einem Reich wieder, das im Jenseits liegt. Sie sind eingegraben in die Kreatur. Diese Worte beben und quellen über. Fordert man Gerechtigkeit, so tastet man nicht im Traume herum. Man schreit aus dem Grunde alles Menschenelends auf.

Da steht nun dieser Menschenberg. Er steht aufgeschichtet auf dem Erdboden, gleich den Steinen, die vom Wege aufsprossen. Abgewetzt sind die Menschen durch das Elend, erniedrigt sind sie durch die Bettelhaftigkeit. Auf Schritt und Tritt an die Reichen gebunden sind sie durch ihre Not, eingeschmiedet sind sie in ein einziges Räderwerk, das sich entsetzlich dreht, das niemals rastet, und ich rechne zu diesem Schwarme auch fast alle jungen Menschen, zu welchem Stande sie auch gehören mögen. Denn durch ihre Unwissenheit und nachgiebige Leichtfertigkeit gehören sie auch nur zu der Masse. Diese dürftigen Geschöpfe bilden eine Menge, die aus der Ferne wohl mächtig anzusehen ist. Aber da ein Jeglicher der Einsamkeit ausgeliefert wird, bedeutet er nur etwas Geringfügiges. Man begeht fast einen Rechenfehler, wenn man die einzelnen Menschen zählt. Rechnet man dem Schwarme nach, so besteht er nur aus einer Größe, die aus einem nichts zusammengesetzt ist.

Und das Volk von heute, das überladen ist mit Finsternis und berauscht von Vorurteilen, sieht rot, weil die Festgerüste rot überspannt sind. Dieses Volk ist verblendet von dem Blinken der Krone und Kronjuwelen und von all' dem übrigen Prunke und von den Brillengläsern der Männer, die sich die geistige Führung anmaßen. Dieses Volk hat Augen, um nicht zu sehen. Es hat Ohren, um nicht zu hören. Es hat Arme, um nicht zu handeln. Dieses Volk ist wahnsinnig, denn andere denken an seiner Statt. — — Und die andere Hälfte dieser nämlichen Masse des Volkes sucht nach dem Menschen, der aus der Tiefe heraufsteigen soll. Und sie wird auch gesucht von dem Menschen, der in den großen, düsteren Schluchten haust, darinnen Blut ausgesät wird und ausgerottet das Geschlecht der Menschen. — — Und dann recken sich in einem anderen Winkel der Erde die gleichen Festgerüste empor. Sie sind wie die Königsthrone, und sie zermalmen die gleichen, ungeheuren Schichten der Menschen. Und dort herrschen die gleichen vergoldeten Knechte des ewigen Königtumes und auch die anderen Königsknechte schleudern dem Menschenhaufen nur Worte zu, die nichts als ein Nachhall jener Worte sind, die man eben hier auf uns all die armen Menschen niedergeschleudert hat. Trauer tragende Weiber sind kaum diesem düsteren Bilde eingemischt. Sie ergehen sich ratlos auf diesen Plätzen und Menschenorten. Sie sind noch die gleichen wie zu alter Zeit. Diese Weiber haben kein Alter. Sie sind keinem bestimmten Jahrhundert eingefügt, all' diese zermalmten Seelen, die in schwarze Schleier gehüllt sind. Nur zu unserer Welt gehören alle diese Weiber. Die Erscheinung, die ich sehe, ist wahrhaftig durch und durch. Der böse Traum hat sich in feste Gestalt verwandelt. Das alles ist trübselig anzusehen, das alles ist beinahe seltsam anzusehen. Es ist schlimmer als der böse Traum. Es ist schwer lastend, unausweichlich und niederschmetternd. Ich wate herum in alledem, verweilend bei jeglichem Dinge, und gehe weiter meiner Eingebung nach. Hier sind die Dinge, die heute gelten, dort sind die Dinge, die morgen gelten werden. Aber alle sagen sie nur dieses: Ausbeutung des Menschen bis zum letzten Atemzug, bis zur vollkommenen Auflösung und bis zum vollendeten Tode.

Ich geselle mich wieder zu Marien. In ihrer Nähe bin ich noch wehrloser als in meiner Einsamkeit. Da wir dem Feste zuschauen und dem glänzenden Durcheinander, das ganz auf Lobpreisen eingestellt ist, wird die Baronin auf mich aufmerksam. Sie lächelt mir zu und bedeutet mir, daß ich näher kommen soll. Ich tue es und sie sagt mir vor der ganzen Gesellschaft eine Schmeichelei über meine Kriegstüchtigkeit. Sie trägt ein schwarzes Sammetkleid, und ihre weißen Haare sind wie eine Krone aufgesteckt. Fünfundzwanzig Jahre des Vasallentums beugen meinen Rücken vor dieser Frau ein, und sie erfüllen mich auch mit Schweigsamkeit. Demütig, wie ich es gar nicht will, bringe ich meinen Gruß dar vor dieser Familie Gozlan, die Vollmacht über mich besitzt. Die Gozlans gewähren Marien eine Zuwendung, ohne die wir gar nicht standesgemäß leben könnten. Ach, ich bin ja nur ein Mensch!

(Forts. folgt.)

Deutsch (3 Stufen), Literatur und Aufsatzlehre, Erdkunde, Naturlehre. — Der Unterricht in jedem einzelnen Kursus findet einmal wöchentlich abends ½8—½10 Uhr statt. Unterrichtslokale: Gipsstr. 23a (Gemeindeschule), Niederwallstr. 12 (Friedrich-Werdersche Oberrealschule), Langestr. 31 (Fortbildungsschule). Das Wintersemester dauert von Anfang Oktober bis Ende März. Hörergebühr für Kursus und Halbjahr 1 M.

Anmeldungen werden entgegengenommen an folgenden Abenden von ½8—½10 Uhr: 2. Oktober Langestr. 31, 2. Oktober Niederwallstr. 12, 4. Oktober in der allgemeinen Hörerversammlung in der Aula Gipsstr. 23a, bei der auch nähere Mitteilungen über Organisation und Lehrmethode gemacht werden.

Erster Unterrichtsabend am Montag, den 6. Oktober, in der Langestraße Donnerstag, den 9. Oktober. Nachmeldungen an den Unterrichtsabenden.

Entlassene Heeresangehörige werden im Interesse einer beschleunigten Durchführung ersucht, bei allen Zuschriften an Ersatz-Truppenteile zwecks Anforderung der Militärpapiere, Löhne und Verpflegungsgelder, sowie sonstiger Ansprüche stets den letzten Feld- und Heimattruppenteil anzugeben, ferner wann und von welcher Stelle bereits behelfsmäßig entlassen. Auf deutliche Schreibweise, auch des Namens und der Wohnung, ist besonders Wert zu legen.

Eine Vereinigung der Militärversorgungsämter. Im Anschluß an diese Notiz in Nr. 494 werden wir gebeten, darauf hinzuweisen, daß sich die Beschaffungsstelle beim Sanitätsamt des III. A. K. und die Staatsfabrik künstlicher Glieder Gotzkowskystr. 20 befinden. — Von der Feldzeugmeisterei, dem früheren Wumba, sind die Depot-Inspektion, die Verwaltungs-Inspektion und die Zentralabteilung nach der ehemaligen Franzer-Kaserne in der Blücherstr. 47/48 übergesiedelt (Fernsprecher Moritzplatz 10158), so daß sich nur noch die Beschaffungs-Inspektion Kurfürstendamm 193/94 befindet.

Eine Bitte aus New York. Jakob Mitchel in New York, ohne nähere Adresse, sucht seine Frau und seine vier Kinder, die vor den Russen aus Galizien geflüchtet sind.

Freigabe weiterer Kohlen-Abschnitte. Ab Sonnabend dürfen zur Entnahme und Abgabe von Kohlen bis auf weiteres nur die folgenden Abschnitte verwendet werden: 1. 5—8 der alten Kochkarte, 1 der neuen 12-Zentner-Kochkarte, 11 der neuen 16-Zentner-Kochkarte, 21 der neuen 24-Zentner-Kochkarte, 31 der neuen 32-Zentner-Kochkarte; 3. 5—10 der alten 5-Zentner-Ofenkarte, 5—8 der alten 10-, 20-, 30-, 40-, 50-, 60-Zentner-Ofenkarte; 4. 1—10 der alten Kokskarte; 5. 1—16 der alten Sonderkarte. — Bevorzugt zu beliefern sind die bereits früher freigegebenen Abschnitte 5—8 der alten Kochkarte, 5—7 der alten 10-, 20-, 30-, 40-, 50-, 60-Zentner-Ofenkarte, 1—8 der alten Kokskarte, 1—14 der alten Sonderkarte. — Mit Rücksicht auf die Ausgabe neuer Kohlenkarten mit den Bezeichnungen Kochkarte Ausgabe 1919, Ofenkarte Ausgabe 1919, Kokskarte Ausgabe 1919, Sonderkarte Ausgabe 1919/20, ist sorgfältig darauf zu achten, ob sich die Bestimmungen der Verordnung auf die alten oder neuen Kohlenkarten beziehen. Auf die Abschnitte 1—4 der alten Kochkarten und sämtlicher alten Ofenkarten dürfen Kohlen nicht mehr abgegeben werden. Freigabe der Abschnitte 9 und 10 der alten 10—60-Zentner-Ofenkarten und 17—20 der alten Sonderkarten erfolgt nicht.

Erhöhung der Brikettpreise. Infolge Erhöhung der Bahnfrachten ab 1. Oktober d. Js. um durchschnittlich 50 v. H. und der Arbeiter- und Kutscherlöhne hat sich der Kohlenverband Groß-Berlin genötigt gesehen, die Preise für Briketts ab 1. Oktober um 30 Pf. je Zentner zu erhöhen. Preis für Briketts für Küchen- und Ofenbrand demnach bei Selbstabholung ab Lager 5,05 M. je Zentner, bei Lieferung frei Haus 5,60 M. je Zentner.

Teltower Kreistag.

Die Zustimmung zur Abänderung des Amtsbezirkes „Grunewald-Forst" wird mit 32 gegen 31 Stimmen versagt. Genosse Ewald begründet namens der sozialdemokratischen Fraktion den Antrag, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, die Gutsbezirke so schnell wie möglich zu beseitigen. Neumann (U. S. P.) schließt sich dem an und verlangt den Zusammenschluß zu leistungsfähigen Gemeinden. Abgeordneter Wallgar (bürgerliche Rechte) führt aus, im vorliegenden Regierungsentwurf sei bereits die Unterlage für die Forderung der sozialdemokratischen Fraktion enthalten. Wiesener (Dem.) schließt sich im wesentlichen diesen Ausführungen an. Ewald betont, daß die Lösung der Frage dringend sei und die Regierung zur Beschleunigung aufgefordert werden müsse. Dr. Widtke ist nicht aus politischen, sondern aus wirtschaftlichen Gründen für die Beseitigung der Gutsbezirke. Unter Wahlen werden eine Anzahl Kommissionen nach den Vorschlägen des Wahlausschusses besetzt. Bei der Wahl von 10 Provinziallandtags-Abgeordneten reichen die sozialdemokratische und die unabhängige Fraktion verbundene Listen ein. Es werden gewählt, Sozialdemokraten: Herbst, Gutschmidt, Strieder und Gehrke. Unabhängige: Neumann. Demokraten: Wiesener, Frenz. Vereinigte Rechte: Buhrow, Wrede und Lange. Die Wahl der Amtsvorsteher wird vertagt.

Lichtenberg. Die Uebernahme des Beerdigungswesens in städtischer Regie wird am 1. Oktober vor sich gehen. Ein Zwang auf die Inanspruchnahme dieser städtischen Einrichtung besteht nicht, jedoch muß jede Bestattung dem Bureau für das städtische Beerdigungswesen, Möllendorffstr. 14, gemeldet werden, das in allen Fällen die Zuweisung der Leichenträger und des Leichenfuhrwerks beaufsichtigt. Die gesamten Kosten für Bestattungen in würdiger Form (u. a. Ausschmückung der Leichenhalle, Harmoniumspiel) betragen bei Erwachsenen: 300 M., Bestattung von Kindern bis zu drei Jahren (vier Größen): 25 M., 40 M., 80 M., 110 M. Bestattung von Kindern von drei bis zwölf Jahren (zwei Größen): 180 M. und 195 M.

Charlottenburg. Das Wohnungsamt wendet sich an die Oeffentlichkeit mit der Aufforderung, daß jeder, der Kenntnis erhält von leerstehenden oder sonst irgendwie verfügbaren Wohnungen, die nur als Möbelaufbewahrungsort dienen oder nur vorübergehend und unvollständig von Bewohnern besetzt sind, dem Wohnungsamt Charlottenburg, Rathaus, schriftlich oder mündlich Anzeige erstattet.

Tegel. In der Gemeindevertretersitzung am 29. November wurde die neuen Schöffen eingeführt und verpflichtet. Die Mittel zum Bau einer Volksbadeanstalt werden bewilligt. Die Dampferlandungsbrücken sollen durch Betonbrücken ersetzt werden. Die Kosten betragen 150 000 M. Die Händler, die sich an dem Demonstrationsstreik für den freien Handel beteiligt haben, und neu eröffnete Geschäfte werden nicht mehr mit Gemeindewaren beliefert. Die U. S. P. beantragt, an die Regierung den Antrag zu stellen, das Einkommen der Beamten und Arbeiter des Reichs und der Gemeinde ebenso zu besteuern wie das aller anderen Personen. Bei der Neuwahl der Kommissionen erhielten die S. P. D., U. S. P. und die Bürgerlichen je 2 Sitze. Der Preis für den elektrischen Strombezug wird auf 80 Pf. für Beleuchtung und 65 Pf. für Kraft festgesetzt. Den nach dem 1. Juni in den Dienst der Gemeinde getretenen Angestellten und Arbeitern soll je nach der Beschäftigungsdauer für jeden Monat ein Zwölftel der für die übrigen Arbeiter bewilligten 1000 M. als Teuerungszulage gewährt werden. Unsere Fraktion gab die Erklärung ab, daß sie in Zukunft keine einmalige Teuerungszulage mehr bewillige. Der Unterricht in der Fortbildungsschule wird in die Zeit von 3—6 Uhr festgesetzt. Für Gewährung von Mietbeihilfen an Erwerbslose werden dem Gemeindevorstand Mittel zur Verfügung gestellt. Der Gemeindevorstand soll in der nächsten Sitzung eine diesbezügliche Vorlage machen.

Neukölln. Säuglingsfürsorge. Das Ergebnis der letztjährigen Fürsorgetätigkeit auf dem Gebiet der städtischen Säuglingspflege ist ein durchaus erfreuliches. Die Inanspruchnahme der Fürsorgestellen war eine überaus rege. Von den im Jahre 1918 in Neukölln geborenen Kindern gingen 1694 durch die städtische Fürsorge, so daß unter Hinzurechnung der aus dem Vorjahr übernommenen Kleinkinder die Gesamtaufnahmezahl 2546 erreichte. Hinsichtlich der Geburtenziffer ist gegenüber den ersten drei Kriegsjahren eine Steigerung um über 200 zu verzeichnen. Die Zahl der Sterbefälle unter den Fürsorgekindern betrug 188. Unbemittelte stillende Mütter und künstlich zu ernährende Säuglinge wurden von Fall zu Fall mit Milch und Nährmitteln unentgeltlich unterstützt. Nur für die teuren Nährpräparate wurde ein geringes Entgelt erhoben. Während der Sommermonate Juli-September wurden an 298 besonders bedürftige stillende Mütter Stillprämien in Höhe von 2946 M. ausgezahlt. Wegen des erheblichen Rückgangs der Milchproduktion konnten nur 7800 Liter unentgeltlich abgegeben werden. Vom 1. Oktober 1918 ab wurde der in einem städtischen Kuhstall erzielte Ueberschuß zur Hälfte frei verteilt. 348 ärztliche Sprechstunden mit 30 615 Beratungen wurden abgehalten und über 10 000 Hausbesuche gemacht.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Berlin. Im 9., 10., 4., 18., 172. und 246. Brotkommissionsbezirk 125 Gramm Käse.

Buchholz. Die angemeldeten Hülsenfrüchte können abgeholt werden. Die Anmeldungen für neue Zucker-Kundenlisten sind sofort zu machen. — Kartoffelausgabe Mittwoch bis Freitag.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

2., 5.—8. Abt. Sonntag, 5. Oktober, nachmittags 6 Uhr, Blüchersäle, Blücherstraße: Herbstfeier, anschließend Tanz. Einlaßkarten bei den Abteilungsführern.

3. u. 4. Abt. Sonnabend, 4. Oktober, abends 7 Uhr, im Nationalhof, Bülowstr. 37: Herbstfeier unter Mitwirkung des Berliner Terzetts (Gesang), Herr Heinr. Aller: Bürger (Rezitationen), Tanz. Einlaßkarten 1 M. bei den Abteilungsführern.

8. Abt. Mittwoch: Bez. 123, 124 bei Reim, Urbanstr. 29. Bez. 131, 134 bei Drogge, Dieffenbachstr. 57. Bez. 135, 136 bei Voigt, Boppstr. 8. Bez. 187, 188 bei Schüttler, Gräfestr. 3. Donnerstag: Bez. 125, 126, 128 bei Schmoldt, Hasenhaide 58. Bez. 133 bei Rohr, Dieffenbachstr. 36.

20. Abt. Heute, 7½ Uhr, Sitzung der Parteifunktionäre und Betriebsvertrauensleute bei Lahde, Löwestr. 1.

Treptow-Baumschulenweg. Heute, 7 Uhr, Funktionärsitzung bei Erbe, Baumschulenweg. 6 Uhr: Vorstandssitzung.

Lichtenberg. Heute, abends 7½ Uhr, drei Frauenversammlungen. 1. Im Lokal von Müller, Bühlisch- Ecke Holteistraße. 2. Schilling, Kanistr. 19. 3. Meier, Möllendorffstr. 77. Vortrag. Referenten die Genossen Peterhansel, Baranowski und Kegel.

Friseurgehilfen. Morgen Donnerstag 8 Uhr Engelufer 15.

Werbeausschuß für Post und Telegraphie. Auf den heute abend 8 Uhr im Lokal von Scheithauer, Gormannstr. 26, stattfindenden Vortrag werden die Angehörigen des Postamtes W.8 besonders aufmerksam gemacht.

Siemensstadt. Frauenabend heute 7½ Uhr im Lokal Heidekrug, Nonnendamm-Allee 69. Genossin Todenhagen spricht über „Frauen, was bringt Euch der Sozialismus?"

Cöpenick. Heute ½8 Uhr in der Körnerschule: Lichtbildervortrag: „Eine Wanderung durch den Harz". Einlaßkarten à 50 Pf. sind an der Kasse zu haben.

Bildungsveranstaltungen.

Der Bezirksausschuß Groß-Berlin veranstaltet am kommenden Sonnabend im Kleinen Schauspielhaus eine Aufführung von Hebbels „Maria Magdalena". Karten zum Preise von 1,50 M. und 0,15 M. Garderobengebühren sind in allen Vorwärtsspeditionen sowie in der Buchhandlung Vorwärts zu haben.

Die „Märkischen Vorträge" von Oskar Bolle werden diesen Winter wieder im Hörsaal des Kunstgewerbemuseums, Prinz-Albrecht-Str. 8, stattfinden. Verzeichnisse werden bei A. Wertheim, Bote & Bock usw. ausgegeben, ebenso Karten zum Eröffnungsabend am 8. Oktober, 8¼ Uhr, der die Entstehung der märkischen Bodenformen, im zweiten Teile den Fläming mit seiner Romantik schildern wird.

Steglitz. Die nicht verkauften Programme zum künstlerischen Unterhaltungsabend am 4. Oktober bitten wir bis Sonnabend, mittags 12 Uhr, bei Frau Alexander, Düppelstr. 41, spätestens aber bis abends 7 Uhr an der Kasse (Lyzeum, Rothenburgstraße) zurückzugeben.

Volkshochschule Wilmersdorf. Lehrgänge Oktober—Dezember. Beginn 13.—15. Oktober. — Auskunft- und Beratungsstelle: Rathaus, Zimmer 88, Dienstags und Freitags 3—5 Uhr. Programme und Hörerkarten für jeden Lehrgang (8 Doppelstunden) zu 5 M.: im Rathaus, auch im Vorwärtsbureau, Uhlandstraße, vom 1. 10. ab Holsteiner Straße 12. Hörerkarten (ermäßigte) für Kriegsbeschädigte sowie Freikarten für Erwerbslose nur im Rathaus. Man beachte die Plakate mit dem Verzeichnis der Lehrkurse, die über die verschiedensten Wissensgebiete von vortrefflichen Kräften gehalten werden.

Briefkasten der Redaktion.

Jeder für den Briefkasten bestimmten Anfrage füge man einen Buchstaben und eine Nummer bei. Briefliche Auskunft wird nicht erteilt. Eilige Anfragen trage man in der Juristischen Sprechstunde, Lindenstr. 3, 1. Hof parterre links, vor. Schriftstücke und Verträge sind mitzubringen.

H. B. 300. Erheben Sie beim Amtsgericht Klage. Es erscheint zweckmäßig, sich einen Anwalt zu bestellen. — **A. H. 30.** An das Amtsgericht, in dessen Bezirk die Mutter verstorben ist, mit dem Antrag auf Vermittlung der Auseinandersetzung. — **Bartig, Sorau.** Wenden Sie sich an die Reichsregierung, Auswärtiges Amt, Berlin, Wilhelmstr. 75. — — **P. H. 48.** Ja, das kann auch heute noch geschehen durch Ehelichkeitserklärung, wozu allerdings die Zustimmung des Vormundes und der Mutter erforderlich ist. — **100 J. G.** Ja, Antrag beim Bezirksvorsteher, evtl. Magistrat. — **L. S. 45.** Die Auskunft ist zutreffend, falls die Veranlagung sich auf die Zeit bis einschließlich Dezember 1918 erstreckt. Ist Ihre Frau für das ganze Steuerjahr 1918 veranlagt, so kann sie Herabminderung für das letzte Steuerquartal von Januar bis März 1919 verlangen. — **D. R. 6.** Sie haben Anspruch auf Lohnzahlung für 14 Tage. — **W. 27.** Versuchen Sie es in der „Täglichen Rundschau". — **H. W. 21.** 1. Beim Städtischen Gewerbesaal, Stralsmannstraße; Kosten gering. 2. Durch Besuch der Technischen Privatschule, Reinickendorfer Straße 3. Augenblicklich ist der Beruf überfüllt. — **W. H. 66.** Die Karten sind noch nicht freigegeben. — **Nr. 48 Abt.** Wir können nur die Antwort vom 26. 9. wiederholen. Legen Sie den Sachverhalt nochmals dar. Warum die Gereiztheit. — **St. 77.** Fragen Sie bei der sozialpolitischen Abteilung der Generalkommission der Gewerkschaften, Engelufer 15, an. — — **B. 49.** Ihre Auffassung halten wir für zutreffend. Wir raten Ihnen noch, die Angelegenheit dem Zentralverband der Angestellten, Berlin, Belle-Alliance-Str. 7/10, vorzutragen. — **J. M. 21.** Ja. — **K. S. 99.** Amtsgericht Berlin-Mitte, Neue Friedrichstr. 12/15, in den Geschäftsstunden von 10—2 Uhr unter Mitnahme von Legitimationspapieren. — **S. 82.** Die Kündigung ist nur wirksam, wenn das Mieteinigungsamt zustimmt. — **40. W. R.** Kriegsministerium. — **M. M. 12.** Nein. — **S. 82.** Das Wohnungsamt der Stadt Berlin resp. das Mieteinigungsamt kommen in Heizungsfragen in Betracht. — **A. H. 28.** Pasch-Grenetsche Krieger-Unterstützungs-Gesellschaft, Am Festungsgraben 1; Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen, NW. 40, Alsenstr. 11. Im übrigen erteilt das Sozialdemokratische Sekretariat für militärische Aufklärung, Lindenstr. 3, II. Hof 4 Tr., Auskunft. — **L. 1.** Ja. **M. 4.** Die betr. Stelle in Goethes „Faust" lautet: Eritis sicut Deus, scientes bonum et malum (Ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist). — **Flammentod P. W.** Weder in Gotha, Offenbach noch jetzt in dem modernen Verbrennungsofen in Treptow wird den Angehörigen gestattet, dem Verbrennungsvorgang zuzusehen. — **G. K. 1.** Wenden Sie sich an die Vereinigung sozialistischer Juristen. Vorsitzender: Dr. Flatow, Groß-Lichterfelde, Promenadenstr. 10. — **O. H.** Der Beamte war formell im Recht, so daß Sie die Unkosten nicht zurückerstattet verlangen können. — **Schönfließ 230.** Die Antwort des Staatsanwalts entspricht den gesetzlichen Vorschriften, eine Beschwerde ist daher aussichtslos. — **Alarm U. 160.** 1. Nein. 2. u. 3. Zur Nachzahlung eines schätzungsweise angegebenen Betrages sind Sie verpflichtet, sofern das unregelmäßige Funktionieren des Apparates bewiesen werden kann. Der geforderte Betrag erscheint aber mit Rücksicht auf die Jahreszeit zu hoch. — **R. H. 70.** Das Gesetz fordert 1200 Beitragswochen. — **W. M. 99.** 1. Nein. 2. Ja. **Lotte 100.** Für die nächste Zeit nicht zu erwarten. — **R. 10.** Falls Ihr Vater auch jetzt noch den angegebenen Verdienst hat, ist die Reklamation aussichtslos, andernfalls raten wir zu einer solchen.

Wetteraussichten für das mittlere Norddeutschland bis Donnerstag mittag. Etwas wärmer, östlich der Oder noch größtenteils trocken und vielfach heiter, weiter westlich langsame Trübung bei mäßigen südöstlichen bis südlichen Winden.

Hühneraugen, Hornhaut, Ballen und Warzen

verschwinden schnell, sicher und schmerzlos bei Gebrauch von **Kukirol.** Kukirol ist zum Preise v. M. 1,50 in Apotheken u. Drogerien erhältlich.
— In vielen tausend Fällen glänzend bewährt. — Lassen Sie sich nichts anderes aufreden, es gibt nichts Besseres.

Hersteller Kurt Krisp, Magdeburg. Engroslager H. Barkowski, Berlin SO 16.

Unnötigen Aerger!

Sicher ist es kein Vergnügen, Augengläser tragen zu müssen, deshalb sollte niemand sich noch unnötigen Aerger und überflüssige Kosten bereiten durch Kaufen anscheinend billiger Kneifer und Brillen. Viele Reparaturen machen solche erst recht teuer. Trotzdem halten diese nicht lange, sitzen selten gut, drücken meist und fallen leicht herunter.

Gute Kneifer und Brillen müssen so dauerhaft hergestellt sein, daß bei ordnungsmäßigem Gebrauch während langer Zeit keine Reparaturen nötig werden.

So haltbar sind Ruhnke-Kneifer und -Brillen von 8,50 M. an, deshalb garantieren wir Ihnen auch dafür zwei oder drei Jahre und machen Ihnen in der Garantiezeit alle Reparaturen umsonst, außer Bruch der Gläser, der Horn- und Schildpatteile usw. Da wir aber niemals mit einem unserer werten Kunden in unliebsame Erörterungen darüber eintreten wollen, ob der Schaden durch ihn oder uns entstanden ist, so erstrecken wir unsere Garantie auf jede Reparatur, ganz gleich, ob das Augenglas aus Fahrlässigkeit oder mit Gewalt zerbrochen wurde. Wir fragen nicht lange, sondern bringen alles wieder umsonst in Ordnung.

Das ist die Ruhnke-Garantie!

Optiker Ruhnke

Sind's die Augen, Geh' zu Ruhnke!

Verlangen Sie nach außerhalb kostenlos unsern Optometer zum Selbstbestimmen passender Gläser nebst Verlandliste.

21 Geschäfte:

C. Spittelmarkt, Ecke Wallstraße. Am Alexanderplatz, neben Aschinger
S. Kottbuser Damm 10, nahe Warenhaus Jandorf
SO. Oranienstr. 44, nahe Oranienplatz
W. Leipziger Str. 113, Ecke Mauerstraße. Linkstr. 1, Ecke Potsdamer Str. Friedrichstr. 190a, Ecke Leipziger Straße. Friedrichstr. 106, Ecke Ziegelstraße
N. Chausseestraße 72. Invalidenstr. 164, Ecke Brunnenstr. Neu! Schönhauser Allee 81, Hochbahn-Station Nordring
SW. Belle-Alliance-Straße 4, am Halleschen Tor
NW. Friedrichstr. 150, Ecke Dorotheenstraße
Schöneberg: Hauptstr. 21, a. Kaiser-Wilhelmpl.
Friedenau: Rheinstr. 18, Ecke Kirchstr., gegenüber der Kaiser-Eiche
Wilmersdorf: Berliner Str. 132/33, an der Uhlandstr.
Charlottenburg: Tauentzienstraße 15, Ecke Marburger Straße. Joachimsthaler Straße 2, am Bahnhof Zoo.
Neukölln: Bergstr. 4, gegenüber Richardstr.
Neu! **Spandau:** Breite Str. 18.
Berlin: Frankf. Allee 14.